

5. Edierte Schriften und Predigten

August Hermann Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der ...

Francke, August Hermann

Berlin, 1962

[1. Teil] "Zuversichtliche Anrede an einige hohe und vornehme Chrisliche Gönner, und verehrte Freunde"

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6020

II. TEXTAUSGABE

[1. TEIL]

[Zuversichtliche Anrede
an einige hohe und vornehme Christliche Gönner,
und verehrte Freunde]

A 1-3: > Zuversichtliche . . . Freunde — [] zugesetzt aus A1

B 1-3: Zuversichtliche . . . Freunde] Schriftliche Anrede an Einige Christliche Gönner und Freunde betreffend Eine denenselben vorzulegende Schrift, deren Titul: Offenhertzige und gründliche Nachricht von der inneren Beschaffenheit und Wichtigkeit des Wercks des HEERN zu Halle im Hertzogthum Magdeburg, Sowohl wie es anietzo stehet, als was unter dem fernern Segen Gottes davon zu hoffen: Im Jahr 1704. aufgesetzt, Und damals, auch nachher, nur einem und andern gezeigt, und wieder weg gelegt; Jetzo aber nach sieben Jahren Auf Anregung eines vornehmen Christlichen Gönners revidiret, und Nach dem gegenwärtigen Zustande eingerichtet im Martio 1711

I. Wichtigkeit des Wercks Gottes zu Halle

Nach Standes Gebühr zu Ehrende Gönner,

So wenig ein Licht, das auff dem Tische stehet, denen die im Gemache sind, und so wenig eine Stadt, die auff einem Berge lieget, denen die deßelbigen Weges reisen, verborgen seyn
5 kan; so wenig hat auch Ihnen bis anhero verborgen bleiben können, was der *lebendige Gott* hieselbst zu Halle von einigen Jahren her gethan und ausgerichtet hat.

Denn wer anders Menschen-Werck und Gottes Werck von einander zu unterscheiden weiß, der wird auch in dem, was zeithero hieselbst vorgegangen, den Finger Gottes leicht erkennen.

Und ob gleich Gott seine Werckzeuge, wie seine Gewohnheit ist, dabey gebraucht hat,
10 so ist doch das Werck selbst denenselben gar nicht zuzuschreiben, wie sie denn auch ihnen selbst daßelbe keines weges anmaßen, ja es für so thörllich halten würden, wenn sie ihnen selbst den Anfang und Fortgang des Wercks zuschreiben wolten, als wenn ein dürrer kraftloser Stock sich rühmen wolte gegen den, der ihn aufhebet; ob sie es wol für Gnade und Barmhertzigkeit halten, daß sie Gott gewürdiget als geringe Werckzeuge im Segen zu gebrauchen,
15 und desto williger und freudiger sind, sich demselben ferner zu Lobe und Ehren seines heiligen Namens gänzlich aufzuopfern.

Dem Gott aber, der allein alles in allem ist, und ohne welchen niemand etwas vermag, sey allein Preis und Ehre in Zeit und Ewigkeit, amen!

Es ist das Werck, davon ich rede, so beschaffen, daß es mit höchstem Rechte für ein solch
20 Werck mag geschätzt werden, an welchem Gott seine sonderbare providenz und göttliche Krafft bewiesen habe.

Denn wie der Welt Brauch ist, ihre Dinge groß anzufangen, die doch ein schlecht Ende nehmen, so ist im Gegentheil Gottes Brauch, sein Werck klein und gering anzufangen, aber es
hingegen über Menschen Gedencken, und wider das Urtheil der blinden Vernunft desto
25 herrlicher hinaus zu führen.

- A1 1: Werks
2: ehrende
4: weges
7: Werk
9: Werkzeuge
10: Werk
11: weeges [!]
13: Barmherzigkeit
14: Werkzeuge | zugebrauchen
15: demselbigen
16: gänzlich
20: providentz

- B 1: > I. Wichtigkeit . . . zu Halle —
2: ehrende
3: auf
4: auf
7: Menschen Werck
10: zu zuschreiben | > ihnen —
11: weges +ihnen
12: kraftloser
13: aufhebet | wohl
14: Werkzeuge
16: aufzuopfern
17: Niemand
20: sonderbahre | prouidenz
21: Kraft
24: Vernunft

Diese seine Weyse hat auch Gott hieselbst gehalten, und aus geringen vor der Welt auch verächtlichen Umständen schon so viel gutes, und einen so herrlichen Segen hervor gehen lassen, der in der Wahrheit mit keinen Worten gnugsam kan beschrieben werden.

Zwar wenn man nur anders wo davon höret, oder es auch selbst mit Augen nur äußerlich ansiehet, dürfte es manchem fürkommen, als sey es der Wichtigkeit nicht, es für etwas sonder- 5 bares und göttliches anzugeben.

Denn es sind ja wol eher von Königen und Fürsten Universitaeten gestiftet, welche einen großen Zulauff bekommen; so ists auch nichts ungewöhnliches, daß allerley Commünen, Armen-Verpflegungen, Stiftungen, Waysen- und Wittwen-Häuser, Schulen und dergleichen angerichtet worden. Werden doch in Holland jährlich viele Tonnen Goldes auff die Armen- 10 Häuser gewendet. Wenn man nun dieses und dergleichen Dinge mehr bedencket, möchte einem das, was hieselbst bishero geschehen, als ein Kinder-Spiel und Puppenwerck dargegen fürkommen.

Aber ich weiß wohl, was ich sage, und weiß, daß ich die Wahrheit rede, wenn ich behaupte, daß dasjenige Werck, so Gott mit der Universitaet hieselbst zu Halle, und mit denen an eben 15 diesem Orte befindlichen Einrichtungen und Anstalten theils würcklich gethan, theils annoch vor hat, ein *größer und wichtiger Werck sey, als an irgend einigem andern Orte anzutreffen ist.*

Daß dieses einem als zu viel geredet, vorkomme, kan ich niemanden verübeln, der die innere Beschaffenheit und den Segen Gottes bey dem Werke noch nicht weiß. Es würde mir auch schwer seyn, dasselbige, ob es wol die lautere Wahrheit ist, mit wenig Worten dergestalt zu 20 beweisen, daß einer davon überzeugt seyn möchte.

Aber wer diese beyliegende Schrifft, welche ich abgefaßt unter dem Titul: *Offenhertzige und gründliche Nachricht von der inneren Beschaffenheit und Wichtigkeit des Wercks des Herrn zu Halle im Hertzogthum Magdeburg, sowol wie es anitzo stehet, als was unter dem fernern Segen Gottes darvon zu hoffen:* Wer, sage ich diese Schrifft mit stillem Geiste und gutem Bedacht 25 lesen, und mir anders glauben wird, daß ich die Wahrheit rede (darinnen aber Gott meinem

- A1 1: auch Gott] Gott auch | welt
 2: umständen | soviel | Seegen | hervor-
 gehen
 3: Warheit | kan beschrieben werden] be-
 schrieben werden kan
 4: äusserlich
 5: wichtigkeit
 7: ia
 8: commünen
 9: Witwenhäuser
 10: tonnen
 14: Warheit
 17: Werk
 19: Seegen
 20: daßelbige | Warheit
 22: titel | offenhertzige
 23: beschaffenheit | wichtigkeit | wercks |
 Herrn
 24: Herzogthum | Seegen
 26: Warheit

- B 1: > seine –
 2: Umständen | hervorgehen
 5: dürfte | manchem] manchen | der Wich-
 tigkeit nicht] nicht der Wichtigkeit
 7: Uniuersitaeten
 8: Zulauf
 10: auf
 18: verüblen
 20: daßelbige
 22: Schrift
 23: innern
 24: so wol | anietzo
 25: davon | Schrift | guten

15: Zur Geschichte der Universität vgl. S. 86,7 (Anm.)

16: Zur Geschichte der Anstalten vgl. Programm der Lateinischen Hauptschule in Halle für das Schuljahr 1861–1862, hrsg. v. Friedrich August Eckstein, I. Beiträge zur Geschichte der Halleschen Schulen. Drittes Stück: Franckesche Stiftungen, S. 2–6 (= Verzeichnis der älteren Literatur)

Gewißen Zeugniß giebet, daß ich mir nicht bewußt bin, in itzt gedachter Schrift auch nur ein Wort mit Unwahrheit geredet zu haben, aber hingegen wol manch gutes umb der gesuchten Kürtze willen unerwähnet gelaßen) der wird dann nicht anders können, als mir völligen Beyfall geben, daß ihm dergleichen von Gott gesegnetes und zu einer realen Verbeßerung des
5 allgemeinen Verderbens nicht allein angesehenes, sondern auch würcklich einfließendes Werck anders wo nicht bekant sey.

Es wäre eine falsche Demuth, wenn ich unter dem praetext der gehörigen modestie davon zu gering halten und reden wolte; immaßen es ja nicht *mein* Werck, sondern Gottes ist, und so *ich* mich deßen rühmete, eben so ungereimt und alber [!] handeln würde, als ein Hand-
10 langer, der sich rühmete, er habe ein königlich Schloß angeleget und gebauet, bey welchem er nebst andern etwa Steine und Kalck zugeführet.

Über dem ist im geringsten nicht meine intention, die gemeldte *Offenhertzige und gründliche Nachricht* sambt dem gethanen *Vorschlage*, wie auch diese meine *Anrede* iedermann vor die Augen zu legen, sondern nur einigen hohen und vornehmen Gönnern und treuerkannten
15 Freunden, die schon selbst überzeugt sind, daß es Gottes Werck und ein Zeugniß des noch lebenden Gottes sey, und die in ihrem Gemüthe schon so disponiret sind, daß sie sich nicht allein über das gute freuen, sondern daßelbe auch so wol mit Aufrichtigkeit des Hertzens als mit gehöriger Klugheit gerne befördern helfen. Und dieselbigen ersuche ich dann hiermit demüthigst und respective dienstlich, *diese drey itzt benannte Schrifften keinem einigen andern*
20 *Menschen lesen zu lassen, ohn allein denen welche ich selbst dazu benennet, ja auch in Erzählung und Erwähnung davon behutsam zu seyn, am wenigsten aber etwa geschehen zu laßen, (vielmehr daßelbige alles Fleißes zu verhüten) daß sie gantz oder stückweyse, heimlich oder öffentlich von iemanden abcopiret, und also zu einiger Hinderung des guten von der bösen Welt mißbrauchet werden möchte.*

- A1 1: giebt | bewusst | ieztgedachter
2: zuhaben
4: beyfall
5: würcklich
8: sondern Gottes ist,] ist, sondern Gottes
9: albern
10: angelegt
12: Intention | Offenherzige
13: samt | iederman
14: zulegen | treuerkandten
15: Zeugnis
17: sowol
18: dann +auch | hiemit
19: demütigst | ietzt | benandte
20: laßen
21: Erwennung | behutsahm | zulaßen
22: zuverhüten | stückweise
24: möchte] möge

- B 1: ietzt | Schrift
3: > dann –
13: samt | jedermann
16: ihren
17: alleine | Aufrichtigkeit
18: dann] denn | hie mit
19: ietzt | Schriften
20: lassen

II. Kümmerliche Umstände zu Halle

Es ist aber der Zweck dieser meiner Anrede, denenjenigen, welchen ich die hiebey befindliche *Offenhertzige und gründliche Nachricht* sambt dem *Vorschlage, wie das Werck von Ihnen secundiret werden könne*, hiemit zugleich vorlege, zu erkennen zu geben, was mich dazu bewogen und angetrieben habe, Ihnen dergleichen Projecte zu offeriren; auch mich in dem 5 übrigen, so die Sache noch zu erfordern scheint, Ihnen gnugsam zu erklären: und bitte ich alles mit Liebe und Gedult, sonderlich bey der gebrauchten, aber mir in einer so wichtigen Sache nöthig geschienenen Weitläufigkeit von mir zu vernehmen.

Nun mehro dann, da man einigen Anfang gemacht, sich dem vor Augen schwebenden allgemeinen Verderben, davon im ersten Capitel der beyliegenden *offenhertzen und gründlichen* 10 *Nachricht* gehandelt wird, entgegen zu setzen, und demselben vermittelst guter Anstalten einiger maßen abzuheiffen, wird mir erst in täglicher Erfahrung recht offenbar, *wie groß die Noth und das Verderben allenthalben sey, folglich auch wie nöthig es sey, eine Beßerung in allen Ständen nicht allein zu wünschen, sondern auch in der That zu suchen, nicht weniger auch wie die bisherigen Anstalten hieselbst viel zu klein und unzulänglich sind, den erwünschten* 15 *Effect zu thun, wie aber ein so unbeschreiblicher Nutz und Segen daraus zu hoffen sey, wenn dieselben nach Erforderung der Sache selbst erweitert würden.*

Nur ein wenig davon zu gedencken, (soviel nemlich diese Anrede zulaßen mag) so findet sich die Noth in allen Stücken. Da nun eine Universitaet bekandt worden, allwo die Jugend beßer angeführet wird als anders wo, so ist mit Worten nicht zubeschreiben, wie viel Eltern 20 ihre Söhne gerne her senden, und wie viel junge Leute selbst gerne her ziehen wolten, einer solchen Anführung zu genießen, wenn sie nur die Unkosten auffbringen könnten hier zu leben.

Da ein Paedagogium angerichtet, in welchem junge Leute unter beßerer Aufsicht stehen und mehr lernen, als sonst in den Schulen zu geschehen pfleget, so sind Leute genug, die sich einer solchen Anstalt gerne bedieneten, wenn es ihnen, sonderlich bey den itzigen schwe- 25 ren Zeiten, der Unkosten wegen nur möglich wäre.

Weil die Erfahrung gelehret hat, daß die von hier an andere Orte geschickte Studiosi ihre Untergebene mit aller Treue und Fleiß auch rechter soliditaet zu wahrer Gottesfurcht Sprachen und Wißenschafften angeführet, (sonderlich nachdem sie hier selbst informiret, und zu einer guten methode gewöhnet worden) so will iederman einen Praeceptorem von Halle 30

- A1 3: offenhertzige | samt | werck | ihnen
 4: zugeben
 5: ihnen | projecte
 6: ihnen | gnugsam | zuerklären
 8: zuvernehmen
 9: Nunmehr | gemacht
 10: Capittel | offenhertzen
 11: zusetzen
 12: offenbahr
 13: nötig
 14: zusuchen
 16: effect | zuthun | Seegen
 18: zugedencken
 20: anderswo
 21: hersenden | wieviel | herziehen
 22: zugenießen
 24: zugeschehen | gnug
 25: ietzigen
 28: untergebene
 30: gewehnet | wil | jederman

- B 1: > Kümmerliche . . . Halle –
 12: offenbahr
 18: so viel | zu laßen
 19: Uniuersitaet | bekant
 22: aufbringen
 23: Aufsicht
 24: sonst
 25: bedienten | > den – | ietzigen
 30: will iederman] sind sehr viele, die
 wünschen

haben, und werden Briefe in großer Menge deßhalben an mich geschrieben; da denn aus Mangel der zubereiteten Leute den allerwenigsten nach Wunsch gedienet werden kan: und so muß man dann den offenbaren Nutzen so daraus zu hoffen wäre, nicht ohne Leiden des Gemüths fahren lassen.

5 Wenn denn ja einige die ihnen etwa obligate oder sonst bekante Studiosos mit vielem urgiren endlich bewegen, oder durch dieselben andere gleichsam werben lassen, daß sie von hier zu ihnen ziehen, so wird darüber manch herrliches Subjectum, ehe es zu seiner maturitaet kommt, weg genommen, zu sehr großem Nachtheil des boni publici, welches wenige zu Hertzen nehmen.

10 Daher geschichts dann, daß man fast keine Subjecta bis zu Erreichung gehöriger maturitaet hier conserviren, folglich auch umb deswillen die erwünschten Früchte, wenigstens nicht so reichlich, von ihnen erwarten kan.

Wenn denn solche unreiffe und weder in der Wißenschafft noch im Christenthum fest gesetzte Leute, die uns wider unsern Willen und Danck entrißen sind, an andern Orten etwas
15 ungeschicktes reden oder handeln, so wird es der gantzen Universitaet aufs unglimpfflichste tribuirt, und heißet dann: *Solche Leute kommen von Halle.*

Damit man doch nur einige Subjecta von dieser frühzeitigen Hinwegreißung bewahren möchte, ist das Collegium Orientale auffgerichtet: *wovon in der Offenherztigen und gründlichen*
20 *Nachricht* im [2.] Cap § [6] ausführlicher geredet wird. Doch ist die Sache selbst dadurch nicht den hundertten Theil gehoben.

Ferner, wenn ich Collegium halte, und die Stunde aus ist, stehen gemeiniglich Studiosi vor mir, und zwar manche mit thränenden Augen, bitten und flehen, ich solle sie unter die Zahl derer im Waysen-Hause speisenden aufnehmen. Da man aber bey itzigen Umständen die Zahl derer, welche diese Wohlthat genießen, nicht weiter extendiren kan, und ich umb
25 deß willen fast immer zur Antwort geben muß: Die Stellen sind itzo alle besetzt: So gehen sie traurig davon. Wann dann eine Stelle aufgehet, so sind wol hundert und mehr Expectanten da, von denen doch nur einer dazu kommen kan.

Wenn die Theologische Facultaet beysammen ist, umb den Studiosis ihre Studia einzurichten (welches wöchentlich zweymal geschiehet) so kommen auff einmal wol zehen und
30 mehrere, bezeugen, daß sie zwar Gott nicht gnug dancken können, daß sie an diesen Ort, und

- A1 1: menge | deshalben
2: mangel | wunsch
3: offenbahren | zuhoffen | leyden
5: bekandte
6: dieselbe | gleichsahm
8: weggenommen
14: wider] wieder | willen | danck
16: dann] denn | solche
18: offenherzigen
19: Cap §] cap. N°.
21: collegium | stunde
23: Waysenhause | ietzigen
24: Wolthat
25: des | ietzo | besezt | so
27: darzu
28: den] denen
29: zweymal] zwey mahl | einmahl

- B 1: > und werden . . . geschrieben –
3: offenbahren
5: denn] dann | vielen
7: subjectum
8: weggenommen | großen
11: conseruiren | um
13: denn] dann
14: wider] wieder | entrissen
15: Uniuersitaet | aufs | umglimpfflichste
18–19: auffgerichtet . . . geredet wird] und
nachhero das Seminarium Selectum Praeceptorum auffgerichtet
23: aufnehmen | ietzigen | Umständen
24: um
25: fast] sonst | ietzo
26: traurich | aufgehet
28: um
29: geschicht | auf
30: genug

an demselben zu rechter Erkenntniß kommen, aber sie wüßten sich wegen äußerster Armuth unmöglich hinzubringen, und zu erhalten: So müßen wir dann die edle Zeit, so wir gewidmet haben zu Einrichtung ihrer Studien, damit hinbringen, daß wir uns ihre äußerliche Noth vorstellen laßen.

Wie kümmerlich sich manche behelfen, daß sie nur der guten Anführung noch weiter 5 genießen mögen, ist kaum zu glauben. Wenn sie auff andere Universitaeten zögen, könnten sie etwa in die Communitaet kommen, oder fünden daselbst, oder auch sonst anderwärts, einig Mittel sich hinzubringen; Nun aber krümmen und winden sie sich, ehe sie von hier fort wollen.

Es haben sich manche vor unsern Augen fast in Thränen gewaschen, und wir haben sie 10 doch weiter nicht, als mit Worten trösten können; weil alle beneficia so bishero vorhanden, gantz und gar unzulänglich sind allen damit zu dienen, fürnehmlich nachdem die Zahl der dürfftigen Studiosorum so sehr zugenommen.

Es bringen manche kaum etliche Groschen mit, und kommen bloß in Hoffnung auff die Tische des Waysen-Hauses her; Wann sie denn nicht so fort an den ordinair Tischen auff- 15 genommen werden, an den andern Tischen aber, daran die 64 speisen (wovon in der *Offenherztigen und gründlichen Nachricht* im [2.] Cap. § [6] gemeldet wird) nur des Mittags und wol nicht alle Tage, weil ihnen so oft andere wegen Menge derer die sich dazu angeben, zuvor kommen, ihren Hunger stillen können, so behelfen sie sich im übrigen zum Theil mit Waßer und Brodt, welches sie auch öfters nicht einmal nach Nothdurfft haben. Daher sichs wol 20 mehrmals zugetragen, daß solche mit Thränen geklagt, sie hätten das mal nichts zu eßen gehabt, und es als eine große Wohlthat erkannt, wenn sie einen Groschen zu Brodte bekommen.

Ja ehe gedachte Tische, daran die 64 speisen, angerichtet worden, fand sichs, daß einer fast gar durch allzuvieles Hungern umbs Leben kommen wäre, wenn mans nicht noch von 25 andern erfahren, und den armen Menschen gerettet hätte: Welches und dergleichen Exempel auch zu Anordnung itzt erwähnter Tische mit Gelegenheit gegeben haben.

Unter diesen armen Leuten sind öfters solche edle ingenia, oder doch zum gemeinen Nutzen brauchbare Gemüther, daß man Gott nicht gnug dancken kan, der ihnen zum Studiren einen solchen starcken Trieb giebet, da sie sonst leichtlich eine andere profession er- 30 wehlen, und bey derselben ohne alle Kümmeriß leben könnten, und, da sie studiren wollen,

- A1 1: Erkäntniß | wüsten
 6: zuglauben
 10: vor] für
 11: Worten
 12: ganz | zudienen | fürnehmlich
 14: komen
 15: Waysenhauses | wann | denn] dann | so-
 fort | ordinair-Tischen
 16: offenherztigen
 17: cap.
 18: soofft
 21: mehrmahls | mahl
 22: Wolthat
 25: alzuvieles
 27: ietzt | erwehnter
 29: brauchbahre | studiren
 30: gibt

- B 1: Erkäntniß | wüsten
 2: hin zu bringen | dann] denn
 6: Uniuersitaeten
 7: Communität | ander wärts
 8: hin zu bringen
 11: vor handen
 12: nach dem
 14: auf
 15: denn] dann | aufgenommen
 16–19: andern Tischen ... können, so] extra-
 ordinairn auch nicht allezeit raum finden
 21: zu getragen | dasmal
 24: gedachte +extraordinair | > daran die
 64 speisen –
 25: allzu vieles | ums | wenn] wann
 27: ietzt
 28: öfters
 29: brauchbahre | genug | studiren

und dabey öfters anderswo viel beßer zu rechte kommen könnten, daß sie dennoch lieber Noth leiden, als den Ort verlassen wollen, da sie eine Erbauung für ihre Seelen finden.

Es leidet gewiß das publicum einen unsäglichen Schaden, wenn dergleichen schöne ingenia durch die bloße Armuth verhindert werden, einer wahren und völligen Zubereitung zu 5 genießen, und schmerzet uns nicht wenig, wenn es würcklich geschiehet, daß dergleichen Leute durch den Mangel endlich gezwungen werden, wieder nach Hause oder auff eine andere Universitaet zu ziehen, bevorab da uns die Erfahrung beständig gelehret, daß aus den armen die allerbesten Leute der Kirchen erzogen werden können, da die Reichen insgemein sich auff ihr Geld verlassen, und nicht in die gehörige Ordnung zu bringen sind, sondern vielmehr 10 den Lüsten der Jugend zu dienen pflegen.

Mit dem Waysen-Hause ist es nicht anders ergangen: Denn nachdem daßelbe einmal dafür bekant worden, daß man arme Kinder darinnen ohne Entgelt und ohn Unterscheid des Orts, wo sie her seyn, auffgenommen, so ist der Anlauff derer, welche Kinder dazu recommen- 15 diret, ja der Kinder selbst, die gern auffgenommen seyn wollen, immer stärker worden.

Dergleichen Ansprache geschiehet dann bald mündlich, bald schriftlich, und öfters von solchen, da man die höchste Noth vor Augen siehet, und dennoch wegen Ermangelung des Raums nicht willfahren kan; auch öfters von solchen, da man klärlich siehet, daß es wohl, ja zum besten angewendet wäre, indem es Kinder sind, denen die gute Art und Fähigkeit aus den Augen leuchtet, welche ich dann nicht ohne Schmerzen kan von mir gehen lassen.

20 Dazu kommt, daß sich die wenigsten mit einer abschlägigen Antwort sofort abweisen lassen, sondern, weil sie nicht glauben, daß es am Raum fehle, so wollen sie nicht gerne aus der Stelle gehen, bis sie ihre Bitte erhalten. Wenn sie denn damit noch nichts ausrichten, nehmen sie andere zu Hülffe, welche für sie intercediren müssen. Wenn man das geringste Wort fallen läßt, daß sie sich nur gedulden mögen, bis etwa Raum werde, so ergreifen sie das als 25 eine völlige Zusage, und währet denn nicht lange, so kommen sie wieder und halten noch flehentlicher an.

Man hat wol einige mal angefangen, einen Expectanten-Zettel zu machen, und denen, die sich angegeben, dergestalt eine Hoffnung gemacht durch Einschreibung ihrer Namen; aber die Zahl der Expectanten ist denn in Kurtzem so groß worden, daß sie in langer Zeit nicht 30 alle auffgenommen werden können; daher man auch dieses wieder einstellen müssen, bevorab da die Expectanten nicht vergeßen mich fleißig zu erinnern, und also des Überlauffs nimmer ein Ende ist.

- A1 1: zurecht
2: leyden
3: leydet | gewis
4: zugenießen
7: zuziehen | Armen
9: zubringen
11: nach dem
12: bekandt
17: wilfahren
21: gern
22: biß
23: für] vor
24: gedulden | biß
25: wehret
27: mahl | Expectanten
29: Expectanten
30: dieses] das
31: Expectanten

- B 1: öfters anderswo] anderswo öfters
6: auf
7: Uniuersitaet
8: reichen
9: auf
12: Entgelt | ohn] ohne
13: aufgenommen
14: aufgenommen
15: schriftlich | öfters
16: Ermanglung
17: öfters
18: in dem
20: so fort
23: Hülfe | Wenn] Wann
25: dann
29: kurtzen
30: aufgenommen
31: fleissig | Überlauffens

Ich geschweige, wie viel sonst Briefe einlauffen, darinnen abwesende ihre Noth gleichsam in meinen Schooß ausschütten, so daß ich bey diesen Anstalten überflüssig und nicht allein auff vorgedachte sondern auch auff diese sonst ungemeine Weyse erfahren müßen, was für Noth, Jammer und Elend unter den Menschen sey, so mir auch daher desto tieffer zu Hertzen gehet.

Es ist nicht ohne, daß die Leute öfters so beschaffen, daß sie keiner Almosen werth sind, wie auch daß viel Betrug unter mancher auch scheinbaren Betteley vorgehet, vieles auch ohne Mühe bald abgethan werden kan, wenn es nemlich nur auff eine kleine Antwort und wenige Gabe ankommt, aber von dem allen rede ich hier nicht, obgleich auch durch Veranlaßung hiesiger Anstalten mir keine geringe Beschwerung von dergleichen Dingen erwachsen, sondern davon rede ich nur, daß *manche wahre Glieder Christi wegen der Bosheit der Menschen und des allenthalben verderbten Zustandes ohne Hülffe müßen gelaßen werden, welchen doch gar leicht eine Hülffe zu erweisen seyn möchte, wenn hiesige Anstalten nach Wunsch eingerichtet werden könnten.* Zum Exempel, wenn nur ein ehrliches Arbeits-Haus für gesunde, und ein Lazareth für Krancke zum Stande gebracht wäre; dergleichen Häuser auch wol anderswo sind; aber daß der itzt besagte Zweck nicht damit erreicht werden könne auff dem Fuß, wie sie eingerichtet, ist am Tage.

Und solcher Armen, mit denen man billich seinen Bißen Brodt theilen solte, sind mehr, als insgemein bekandt ist. Sprechen sie mich an, so habe ich öfters selbst keinen Groschen, welches sie sich aber nicht einbilden können; und daher wol umb der Wunden Christi willen 20 bitten, ihnen zu helffen, weil sie etwa glauben, man könne ihnen wohl helffen, wenn man nur wolle.

Dergleichen so täglich zufället, ist unmöglich alles zu erzehlen.

Einige Jahre her hat es nun so gewähret, und nimmet noch immer zu.

Wie nun einem, dem seines Nechsten Noth zu Hertzen gehet, öfters bey solchem unsäglichem Anlauff das Hertz gleichsam bluten müße, ist leicht zu gedencken. Mir hat solches manchmal die Worte ausgepreßet: *Das Waysen-Haus ist meine Last nicht*, (ob ich gleich manche Prüfungen dabey überstehen muß) *aber das ist meine Last, was außer dem Waysen-Hause ist, und gerne hinein will, oder sonst Hülffe bey mir suchet.*

Denn dieweil bey dem Geiste Christi eine erbarmende Liebe, hertzliches Mitleiden, treues Verlangen, dem nothleidenden Gliede zu helffen, und ein Schmerz, wenn es demselben nicht helffen kan, sich befindet; So hat auch mich diese Last manchmal am Leibe und Gemütthe

A1 1: wieviel | gleichsahm

3: weyse

7: betrug | scheinbahren | betteley

11: Boßheit

14: zum | wenn] wann | Gesunde

16: ietztbesagte

18: billig | bißen | brodt

19: bekannt

21: zuhelffen | wol

23: zuerzehlen

24: gewäret

27: Waysenhaus

28: Waysenhouse

29: wil

30: Mitleyden

31: nothleydenden | zuhelffen

32: so

B 1: Briefe

3: auf

6: öfters | Allmoßen

8: auf

11: Boßheit

15: anders wo

16: ietzt

18: billig

19: bekant | öfters

20: um

25: öfters

27: Waysenhaus

nieder geworffen, sonderlich wenn man mir so oft auch von fernen Orten sowol erwachsene als Kinder auff den Hals geschicket, und nicht vorher gefragt, ob ich Gelegenheit und Raum hätte, sie zu accommodiren oder nicht; und dieselbigen bey aller meiner unaussetzlichen Arbeit nicht aus der Stelle gegangen, sich auff ihre mitgebrachte Recommendationen gründende.

5 Wenn ich nach der Welt Sinn und Brauch in solchem Falle hätte verfahren, und sie nur mit wenig Worten von mir abweisen können, wäre etwa leicht aus der Sache zu kommen gewesen; aber so ist die Sache öfters mit so vielen sonderbaren Umständen verknüpffet, welche mir nicht verstatten, also nach der Welt Weyse dadurch hin zu fahren: Welches alles eigentlicher zu beschreiben zu weitläufftig wäre.

10 Wie viel Zeit wird nur dadurch hinweg genommen? Was wird mir nicht dadurch an der ohne dem überhäufften Arbeit für Verhinderung verursacht? Andere unzählige inconvenientien, so daraus kommen, zu geschweigen.

Gott hat zwar den Seelen-Kampff, so ich wegen der übergroßen Noth, die unter den Menschen ist, empfunden, gnädig angesehen, und in vielen Stücken meinen Wunsch so kräftig 15 erfüllet, daß, so man nun belieben möchte, die beyliegende *Offenhertzige und gründliche Nachricht* anzusehen, und darinnen zu betrachten, was Gott hieselbst bereits für gutes gewireket, und welchen herrlichen Segen er dadurch geschencket, man wol gedencken sollte, es sey dadurch schon das meiste gehoben.

Aber wenn man dieses, was itzo nur zum wenigsten Theil beschrieben worden, dagegen 20 hält, so wird man erkennen, daß nur die allgemeine Noth erst dadurch recht offenbar geworden, und daß noch ein weit mehreres und größeres dazu gehöre, wenn man bey so großem Elend der Menschen eine reale Hülffe darreichen sollte.

Diß ist aber die Sache, die ich eigentlich hiermit sagen will, *daß weil ich mich in solchen täglichen kümmerlichen Umständen hindurch arbeiten muß, ich mit den Anstalten selbst nicht 25 zum rechten Zweck kommen kan*, als welcher nicht dieser ist, daß einem und andern in seinen particulier-Umständen eine äußerliche Hülffe geschehe, (wiewol solches an sich selbst auch gut ist) *sondern daß man zu einer rechtschaffenen gründlichen Verbeßerung des verfallenen Wesens in allen Ständen den Weg bahne*; von welchem Zweck man denn soviel weiter entfernt stehen bleibet, je mehr man durch die particulier-Noth, so einem auff den Hals fället,

- A1 1: niedergeworffen | Erwachsene
3: dieselbigen +dann
6: worten | zukommen
7: Aber | sonderbahren
8: weyse | welches
10: Wieviel
11: ohne dem] ohndem | Inconvenientien
12: zugeschweigen
15: offenhertzige
17: gewireket
19: ietzo
20: da durch | offenbahr
23: Dis | hiemit | wil
28: denn] dann
29: jemehr

- B 1: oft | so wol
2: auf | vorhero
3: accommodiren] accomo-[Schreibfehler]
4: nicht + von mir | auf
5: Fall
7: öfters | sonderbahren | Umständen | verknüpffet
8: weyse
9: weitläufftig
11: überhäufften | inconuenientien
13: Seelen-Kampf
14: kräftig
19: ietzo
20: offenbahr
21: mehrers
23: Dis | hiemit
24: Umständen
26: Umständen | an sich selbst auch] selbst auch an sich
28: welchen | so viel
29: je | auf | Halse

und der man sich gleichwol auch nicht schlechterdings entziehen kan, davon zurück gehalten wird.

Und doch ist auch die particulier-Noth der Menschen so beschaffen, daß, wenn man nur äußere Mittel wüßte, rechte völlige Einrichtungen dißfalls zu machen, eben daraus auch ein gar herrlicher Vorthail genommen werden könnte, zur Beförderung des gantzen Wercks 5 des HErrn, und zu einer rechten universal-Verbeßerung.

Dieses möchten manche sonst kluge und gelehrte Geister nicht verstehen. Wer aber in Erfahrung gelernet hat, daß das Creutz die Menschen recht geschmeidig und brauchbar, ja die besten Leute machet (gleichwie diejenigen Soldaten die besten sind, welche in vielen Treffen gewesen) und über dieses, daß der allergrößte Segen Gottes darauff beruhet, so man 10 das elende und verworfene vor der Welt, darauff nach dem Zeugniß der Schrift das Aufsehen Gottes am meisten gerichtet ist, aufnimmet, der wird hoffentlich diese Sache mit mir tieffer einsehen, wovon sonst leichtlich auch eine ausführliche demonstration geschehen könnte.

Nicht allein aber hindert mich diese obbeschriebene Noth an Erweiterung der bereits 15 gemachten Anstalten, und Erreichung des vorgesetzten Zwecks, sondern es kan auch ein ieder vernünftig schließen, daß ich eben dadurch in der Hinhaltung des Wercks, so wie es nur gegenwärtig ist, in stetige schwere Umstände und Verhinderungen gesetzt werde.

Denn wie ist es möglich bey so starkem Anlauff und vor Augen schwebender großen Noth des Nechsten, daß man, wenn etwa ein kleiner Vorrath da ist, sein Hertz so gar verschließen, 20 und folglich das wenige, so man hat, nicht aus der Hand geben sollte.

Indeßen gehet doch die starcke consumption des Waysenhauses, der vielen darin speisenden Leute, (wie denn insgesamt bey nahe dreyhundert täglich gespeiset werden) der Schulen, der salarien für die Praeceptores, des Collegii orientalis, und was sonst mit dem Werck verknüpft ist, immer seinen Gang fort, und fordern ihre ordinären Ausgaben. 25

- A1 4: wüste | disfalls
5: beförderung
6: Universal-Verbeßerung
9: macht
10: allergröste
11: vor] für
17: jeder
22: Consumption | speysenden
23: insgesamt
24: Salarien | Orientalis

- B 1: schlechter dings
3: particulier Noth
4: wüste | recht | disfalls
6: uniuersal
10: darauf
11: darauf
12: aufnimmet
17: jeder
18: Umstände | verhinderungen | gesetzet
19: starkem] starken

22–25: des Waysenhauses ... Ausgaben] bey denen Anstalten, in specie der Speisung (welche insgesamt mehr als vierthhalb hundert Personen täglich genießen, der Kleidung, der Salarien und des Lohns für Bediente und Gesinde, der Schul-Unkosten, unter welchen bey so vielen Schul-Stuben allein das Holtz zum einheizen viel hundert Thaler jährlich erfordert) der Krancken-Pflege, des Collegii Orientalis und seminarii selecti, und was sonst mit dem Werke verknüpft ist, immer ihren gang fort, und erfordert jedes seine ordinären Außgaben

- A2 3: Und doch ist ... [beginnt Ms A2] | par-
ticulier Noth
4: wüste | disfalls
5: beförderung
6: Universal-Verbeßerung
9: macht
10: allergröste
11: Elende | Verworfene | vor] für
13: Demonstration
17: jeder
18: gesezt
21: Wenige
22: Consumption
23: insgesamt
24: Solarien [Verschreibung] | Orientalis

Da mag man bedenken, was es für Prüfungen gebe, wenn man also von beyden Seiten gleichsam gezerret, und in die Enge getrieben wird.

Desto mehr aber müße Gott gelobet und gepriesen seyn, der mich in keiner Noth stecken laßen, sondern mir alle mal gnädiglich durchgeholfen hat; zu welchem ich auch das Ver-
5 trauen habe, daß er es ferner in allen Gnaden thun werde.

III. Gelegenheit zu Ausrichtung vieles Guten, so sich zu Halle zeigt

Gleichwie mir dann nun die große Noth und das Elend der Menschen vermittelt derer zum gemeinen Nutzen gemachten Anstalten erst recht offenbar worden; also ist mir nicht weniger durch die bereits gemachte Anstalten erst recht entdeckt worden, *wie so unsäglich*
10 *viel gutes und auff was Art und Weyse ja wie leicht, und in wie gar kurtzer Zeit es ausgerichtet werden könne, wenn man sich des Segens Gottes und seines gnädigen Beystandes nur recht be-*
dienete.

Es sind mir unzehliche Gelegenheiten dabey an die Hand gegeben worden, Gottes Ehre und des Nechsten Nutzen zubefördern; weil ich aber itzt beschriebener maßen immer in so
15 bedrängten Umständen gestanden, und weil ich mit dem gegenwärtigen gnug zuthun gehabt, habe ich manchmal auch die wichtigsten Gelegenheiten müßen vorbey gehen laßen.

Wenn nun dergleichen Gelegenheiten also beschaffen gewesen, daß ein Gewinn von viel tausend Seelen davon dependiret, so hat es dann desto mehr Schmerzen bey mir verur-
sachet.

20 Manches hat mir Gott so nahe gelegt, daß ich gleichsam hinein gezogen worden, und endlich getrost und im Glauben zugefahren, der Sache nur einen würcklichen Anfang zu geben.

So sind unter der guten Handleitung Gottes geschickte und Gott-fürchtende Leute in orient gesendet, und Leute aus orient nemlich fünff Griechen hieher genommen worden, damit nur zu einer Sache einmal ein Anfang gemacht würde, mit welcher auff die Errettung vieler
25 tausend Seelen, ja ich sage nicht unbillig, vieler tausend mal tausend Seelen gezielet wird.

A1 4: allemahl
8: offenbahr
10: weyse
14: ietztbeschriebener
18: Schmerzen
21: zugeben
22: gottfürchtende
23: Orient^{1. 2.}
25: unbillig | mahl

A2 4: allemal
6: > III. Gelegenheit . . . zeigt —
14: ietztbeschriebener
15: Gegenwärtigen
17: geweßen
18: tausent | versachet [Verschreibung]
21: zugeben
22: Gottfürchtende
23: Orient^{1. 2.}
25: > Seelen, ja ich . . . vieler tausend — |
tausent

B 1: man] ein jeder
4: welchen
6: > Gelegenheit . . . zeigt —
7: dann] denn | derer] der
8: offenbahr
10: auf
14: zu befördern | ietzt
15: Umständen | genug
16: vorbegehen
20: hineingezogen
21: geben] machen
22: sind + bereits vor einigen Jahren
23: gesandt
24: auf
25: > tausend Seelen . . . unbillig vieler —

Auff gleiche Weyse ist auch in andern Dingen ein würcklicher Anfang gemachet, und Gott hats auch nicht ungesegnet gelaßen; aber weil die obbeschriebene Noth in den gegenwärtigen Umständen immer dabey concurriret, so hat es unmöglich anders seyn können, als daß man denn auch in dergleichen wichtigen Dingen dadurch auff mancherley Weyse gehindert würde, und alles gar langsam von staten ginge. 5

Ja ob sich schon sowol zu dergleichen neu angefangenen Wercken, als zu den vorhin schon eingerichteten, mancherley Vortheile an die Hand gegeben, deren man sich zu Beförderung dererselben mit großen Nutzen hätte bedienen können, so hat man doch auch solche Vortheile aus den Händen laßen müssen, dieweil man das Geld, so dazu erfordert worden, zum täglichen Brodt allzu nöthig gehabt. 10

Zum Exempel da einer von denen in orient gesandten Studiosis heraus geschrieben, man solle ihme nur eine gute Menge von griechischen Bibeln hinein senden, er wolle nicht allein auff solche Weyse Gottes Wort reichlicher unter die Griechische Kirche bringen, sondern noch dazu ein großes an den Exemplarien gewinnen, und folglich dort ihren Unterhalt davon nehmen, so hatten wir eben einen ieden Thaler zur täglichen Ausgabe so hoch von nöthen, 15 daß wir ihm weder in diesem, noch in seinen übrigen guten Vorschlägen willfahren konten, und mußten also einen Vortheil beydes im leiblichen und geistlichen zugleich verlieren.

Ich gebe dieses nur zu einem Exempel. Dergleichen casus aber, da man was gutes wegen der gegenwärtigen Bedrängung versäumen muß, sind unzehlich; wie denn Gott in der Wahrheit die Thür so weit auffgethan, daß man wol in der gantzen Welt etwas gutes ausrichten, 20 und seine Ehre und des Nechsten Heyl auff tausenderley Weyse befördern könnte, wenn nichts wäre, das es auffhielte. Es wird dieses beßer verstanden werden, wenn man die beyliegende *Offenhertzige und gründliche Nachricht* wird gelesen haben.

- A1 1: weyse | würcklicher
 4: weyse
 5: langsam
 6: so wol | den] denen
 8: derselben
 10: brodt | alzu | nötig
 11: Orient
 12: Griechischen
 13: solche] die | wort | griechische
 15: jeden
 16: wilfahren
 17: musten
 19: Bedrängung | ...sind unzehlich [Ende
 Ms A1]

- * A2 6: so wol | den] denen
 8: derselben
 10: alzu
 11: Orient

- A2 13: solche] die | Gottes-Wort
 14: Großes
 15: jeden
 16: seinem
 17: musten | im] in
 18: Casus
 19: denn] den
 21: tausenderley
 23: offen hertzige

- B 1: Auf | gemacht
 3: Umständen
 4: auf
 9: darzu
 13: auf
 15: jeden
 17: im] in
 20: aufgethan
 21: auf | Tausenderley
 22: aufhielte

IV. Wahrnehmung der bequemen Zeit, etwas gutes auszurichten

Mein vornehmstes Anliegen bey dem allen ist dieses, daß bey der so großen Gelegenheit gutes zuthun, und denen dabey befindlichen Hindernißen immer ein Jahr nach dem andern vorbey läufft, und also dasjenige, was das aller köstlichste in diesem Leben ist, nemlich die
 5 *Zeit in welcher gutes geschehen kan*, verloren wird, welche man doch unmöglich wieder gewinnen kan, wenn sie einmal vorbey ist.

Gesetzt auch, daß in einer langen Zeit doch endlich etwas gutes geschehe, was man in langer Zeit aus zurichten intendiret, so ists doch in solchen Dingen, die das Reich Gottes betreffen, unmöglich, daß solcher Verlust der Zeit nicht mit dem Verlust vieler tausend
 10 Seelen verknüpfft seyn solte; Weil inzwischen soviele in ihrer Seelen-Noth täglich dahin sterben, also daß man in solcher Betrachtung wol eines ieden Tages Verlust schmerzlich zubedauren hat.

Wenn das Volck in einer Stadt eine Feuersbrunst auffgehen siehet, so liegt ihm alles allein daran, daß es die Zeit gewinne: Denn, wenn das Feuer überhand genommen, und die Häuser
 15 in die Asche gelegt, so helfen ihnen alle ihre Spritzen und Feuer-ordnungen nicht. Und gesetzt auch, daß ein Mann mit seiner Spritze sichs sauer werden ließe, und ein wenig rettete, so könnte doch mit hundert Spritzen in gleicher Zeit hundertmal so viel gerettet werden, welches inzwischen alles verloren gehet.

Darumb stehet von Aaron im 4 B. Mos. XVI. 47.

20 Er *lieff* mitten unter die Gemeine. Warumb *lieff* er? Die weil vom Zeit Verlust zugleich auch der Verlust der Menschen dependirete, und es ihm daran gelegen war, daß nicht noch mehrere an der Plage stürben.

Und Christus spricht: *Ich muß würcken die Wercke deß, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand würcken kan.*

25 So ist itzt auch ein Tag des Heyls, und eine sonderbare Gnaden-Zeit, darinnen viel gutes gewürcket werden kan. Laßen wir die vorbey gehen, so kan eine Nacht drauff folgen, das ist, eine solche Zeit, darinnen niemand würcken kan, und weder die Gelegenheit noch der

A 23 [Rand]: Joh. IX. 4.

A2 1: > Wahrnehmung ... ausrichten –

3: zu thun

4: allerköstlichste

8: intentiret

9: tausent

10: so viele

11: wohl | jeden

15: Feuerordnungen

16: gesezt | daß] das

18: verlohren

19: Darum

20: warum | dieweil | Zeit-Verlust

21: Dependirte

23: ich | wireken | deß] des

24: komt | wireken

25: izt | gnaden Zeit

26: gewircket

27: wircken

B 1: > Wahrnehmung ... auszurichten –

3: zu thun

4: vorbeyläufft | allerköstlichste

9: Tausend

10: verknüpffet | weil | so viele | Seelen Noth

11: jeden

12: zu betauren

13: Feuers Brunst | aufgehen

15: Sprützen | Feuers-Ordnungen

16: Sprütze | ließ

17: Sprützen | hundert mal

20: Warum

25: ietzt

26: drauf

27: Niemand

Segen sich findet, so itzt von Gott angeboten wird, noch die Leute da sind, die etwas gutes zu würcken Lust haben, wenn man sichs gleich sonst alles wolte kosten laßen.

Ich pflege mein dißfalls bekümmertes Gemüth zwar zu stillen mit der Vorstellung, daß dieses wohl verdiente Gerichte Gottes sind, daß das Gute also lieget, und in seiner Geburth sich ängstet, und so gar wenige Menschen sind, die sich deßelben annehmen; aber ich be- 5 dencke hinwiederumb, daß solche Gerichte Gottes wohl könnten abgewendet, und in einen Segen verwandelt werden: und stelle mir die Kinder Israël vor, welche wol bald hätten können ins gelobte Land eingehen, wenigstens im andern Jahre, nachdem sie aus Egypten geführt, und nun die Kundschafter ausgesendet worden; daß sie aber viertzig Jahr in der Wüsten zubringen, und nur immer hin und her ziehen mußten, ja in der Wüsten verfielen, 10 und nicht sie, sondern ihre Kinder in das verheißene Land kamen, war allein ihres Unglaubens Schuld, wie uns daß die Epistel an die Hebräer im III. und IV. Cap. zur Warnung vorstellt.

Darumb halte ich dafür, es fehle auch itzt nicht an Gott, als ob der nicht *mehr* Segen Hülfe und Rettung geben wolte, sondern es fehle allein an den Menschen, daß sie sich von ihm nicht zu Werck-Zeugen seiner Gnade nach seinen Willen gebrauchen laßen. 15

V. Voriges und zum Theil ins Werek gestelltes Project

Weil ich nun dieses schon vor einigen Jahren guten Theils bey mir erwogen, hab ich daher auch schon vor nun etwa viertehalb Jahren ein dergleichen Project gemachet, in welchem ich deduciret, worinnen die hieselbst gemachte Anstalten bestünden, was vor Nutzen und Segen davon gespüret würde, was sie vor Fehler und Unvollkommenheiten hätten, wie diesen abzuhelfen, und 20 wie die Anstalten selbst zu erweitern, und zu einer rechten universal-Anstalt die zu einer realen Verbeßerung in allen Ständen abziele, zu bringen wäre.

Selbiges Project habe ich damals nur einen und andern Christlichen Gönner lesen laßen, die es auch gänzlich approbiret, ja der theure Herr Doct. Spener, so es auch gelesen, fand zu der Zeit für gut, daß ichs drucken ließe, nicht zweifelnd, daß viele dadurch würden er- 25

- A2 1: izt | angeboten
2: wircken | lust
3: disfalls | zustillen
4: wohlverdiente | Geburt
6: hinwiederum | wol
7: Kinder-Israël
9: Viertzig
10: musten
12: schuld | III.] 3^{ten} | IV.] 4^{ten}
13: ietzt | Seegen
15: Werckzeugen
16: > V. Voriges . . . Project –
17: theils
18: vierdehalb | project | gemacht | welchen
19: Seegen
21: zuerweitern | Universal-Anstalt
23: project | einen] ein
24: Doct.] Dr.
25: zweifelnde [!]

- B 1: ietzt
3: disfalls
6: hinwiederum | > wohl –
6–7: > ,und in einen Segen verwandelt –
9: Kundschafter
10: zu bringen
12: vorstellt
12: Darum | ietzt
14: Hülfe
15: Ihme
16: > Voriges . . . Project –
18: nun etwa viertehalb] mehreren | project | gemacht | welchen
21: Uniuersal-Anstalt
22: zubringen

16 – S. 56, 3: Über das frühere Projekt Franckes s. S. 23ff.

wecket werden. Ich habe mich aber dazu nicht resolviren können, weil die Welt allzuboßhaftig ist, und das gute auff alle Weyse zu verhindern suchet; ja ich habe dasselbige Project gleichsam als verloren hingelegt, und es niemanden weiter vor die Augen kommen laßen, und habe indeßen unter mannichfältigen Prüfungen fort gearbeitet, bis sich nun alles im 5 gegenwärtigen Zustande befindet, der in der *Offenhertzen und gründlichen Nachricht* beschrieben.

Ob ich daran recht oder unrecht gethan, daß ich das erste Project dergestalt liegen laßen, darinnen begehre ich mich selbst nicht zu richten; So viel kan ich mit Wahrheit sagen, daß ich keine Freudigkeit dazu gehabt, es iemanden weiter vorzulegen, meyne auch sonst 10 Ursachen gehabt zu haben, warumb ich mich deßen enthalten, bis zu Anfang dieses 1704^{ten} Jahrs die gantze Sache in meinem Gemüthe gleichsam wieder neu worden, und ich auch Freudigkeit dazu vor Gott gefunden, mit einem und andern Christlichen Gönner und Freunde davon mündlich zu conferiren, und endlich auch die Feder wieder aufs neue anzusetzen.

Da kan ich dann nicht bergen, daß, da ich mein itzt gedachtes Project wieder durch- 15 gelesen, und ich eines Christlichen Gönners Anmerkungen, als deme ichs damals zu lesen gegeben, darbey gefunden, ich gar sonderlich dadurch getröstet worden, daß manches, so damals projectiret, und von diesem werthen Gönner in seinen Anmerkungen noch weiter urgiret worden, nunmehr schon würcklich zum Stande kommen sey.

Denn es hatte derselbe urgiret erstlich, daß vor allem die Sache mit den Adjunctis Facul- 20 tatis Theologicae auff einen gewissen Fuß zu bringen, als wovon ein großer Nutz zu hoffen. Wie es nun mit dieser Sache itzt würcklich stehe, und was vor Nutzen davon genoßen werde, kan in der beyliegenden *Offenhertzen und gründlichen Nachricht* in Cap. [III] N° [3] gelesen werden.

Er hatte zum andern urgiret, daß das Seminarium Linguarum insonderheit orientalium, 25 woran ein großes gelegen, in guten Stand komme. Gott hat nun das Seminarium orientale gegeben, worinnen das Seminarium Linguarum begriffen, und welches zugleich noch etwas wichtigers zum Zweck hat, wie ebenfalls aus der beyliegenden *Offenhertzen und gründlichen Nachricht* Cap. [II] N° [6] zu sehen.

Er hatte zum dritten erinnert, daß die armen Studiosi, solten es auch nur 5 oder 6. seyn, 30 doch möchten Stipendia haben können, daß sie einige Jahre die Studia auff Universitaeten recht excolireten. Auch dieses ist bey dem Collegio Orientali, da sich die membra auff gewiße

- A2 1: alzubohhaftig
 2: Gute | zuverhindern | Ja | dasselbige]
 daßelbe | project
 4: mannichfältigen
 5: offenhertzen
 7: project
 8: zurichten | soviel
 9: jemanden
 10: zuhaben
 12: darzu | vor] für
 14: iztgedachtes | project
 15: Anmerckung | zulesen
 17: seiner Anmerckung
 18: nun mehro | stande
 20: auf | zubringen | Nutze | zuhoffen
 21: iezt
 24: lingvarum
 27: ebenfals
 28: Nachricht + im | zusehen
 30: studia

- B 1: resolviren | allzu bohhaftig
 2: auf | daßelbige
 3: hingelegt
 4: manchfältigen | im] in
 7: project
 10: warum | dieses] des
 11: in meinem Gemüthe] in mein Gemuth
 Gemüthe [Schreibfehler]
 12: einen | christlichen
 13: aufs
 14: dann] denn | mein itzt gedachtes] das
 vorige
 15: christlichen | dem
 18: vrgiret
 19— S. 55,4: > Denn es hatte ... Stande ge-
 kommen —

Jahre reversiren müßen, und auch bey andern Subjectis erlanget, wie dann derjenige Gönner, so es erinnert, selbst einigen Leuten von guter Hoffnung, Stipendia gegeben.

Und so sind noch manche andere Dinge, so damals nur projectiret gewesen, unter allen bisherigen bedrängten Umständen zum Stande gekommen; ob wol auch dabey nicht zu leugnen, daß sie zu viel beßern Stande hätten kommen können, wenn es nicht besagte Umstände des gantzen Wercks gar mercklich auffgehalten.

Indeßen gibt mir dieses so viel mehr Stärckung im Vertrauen zu Gott, daß er auch das übrige, so theils vorhin, theils anitzo projectiret worden, zu desto größerem Lobe seines heiligen Namens zum Stande bringen werde.

Ja eben dieses hat mich so viel mehr angetrieben und auffgemuntert, das vorige project 10 nach dem gegenwärtigen Zustande und meiner itzigen Einsicht mit reiffer Überlegung einzurichten, und so dann daßelbige christlichen Gönnern vor Augen zu legen, nicht allen, sondern nur wenigen, nemlich einigen von denen, zu welchen ich die Hoffnung und das Vertrauen gefaßet, daß sie schon so viel Liebe zu Gott und seinem Wercke haben, die gantze Sache deren Wichtigkeit andere nicht genug zu Hertzen nehmen möchten, mit stillem Gemüth und ernstlichem Nachdencken zu lesen, sie sodann im Gebeth Gott vorzutragen, und als vor dem Angesichte Gottes zu erwegen, ob sie sich nicht als Werckzeuge von dem großen Gott können oder wollen gebrauchen laßen, einem so wichtigen Werck mit Rath und That beyzustehen, und ihre Sorge dahin zu richten, wie alle Gelegenheiten, so Gott anweist, eine rechtschaffene durchdringende Beßerung in allen Ständen zu schaffen, möchten ergreifen [!], die Zeit gewonnen und in wenig 20

A2 1: subjectis | erlangt | dann] denn

2: stibendia

4: bedrengten | stande | gekommen] kommen

5: beßerem

7: vielmehr

8: Übrige | größeren

A2 11: izigen

12: daßelbe | Christlichen | zulegen

15: ernstlichen

16: zulesen | Gebet

17: zuerwegen

20: ergreifen

B S. 54,19–4: > Denn es hatte ... Stande gekommen –

5: zu läugnen | Umstände

6: aufgehalten

7: gibt] gabe | zu] auf

8: anitzo] damals | größern

9: werde] würde

10: Ja eben ... viel mehr] Ob ich nun wol vor nun mehro sieben Jahren, nemlich im gedachten 1704^{ten} Jahr, ein neues und weit aus führlicher project, als das vorige, so ich vierthalb Jahr zuvor aufgesetzt, zu Papier gebracht, und die gänzliche intention gehabt, es vor vieler zuverlässigen christlichen Gönnern und Freunden Augen kommen zu laßen: so ist doch um mancher Ursachen und Umstände willen nur gantz wenigen vorgeleget. Gott aber hat indeßen durch mancherley Prüfungen und harte Wege auch diese sieben Jahr her durchgeholfen, ja manches, so damals projectiret worden, durch eine verliehene unvermuthete Hülfe zum effect kommen laßen, und von solcher Zeit her die gesamte Anstalten mercklich erweitert bis nun in diesem 1711^{ten} Jahr ein christlicher Vertrauter Gönner mich | auffgemuntert | vorige] letztere

11: ietzigem | überlegung

12: dann +endlich meine vorhin gehabte intention zu prosequiren, nemlich

13: > wenigen, nemlich – | > von denen –

15: Gemüthe | ernstlichen

16: vor zu tragen

19: durch dringende

20: ergreifen] ergreifen | gewonnen] gewinnen

Jahren dasjenige, was sie hier als projectiret lesen, im Wercke dargestellt und sodann unter dem Segen Gottes das gantze Land mit Erkenntniß des HErrn als mit einem Strom bedeckt werden möge.

VI. Vertrauen zu Gott wegen Ausführung seines Wercks

- 5 Ich rede mit Freudigkeit zu Ihnen, Gott liebende Gönner, und hoffe, daß Sie es zum besten deuten werden. Mir ist gar nicht leide, daß Gott sein Werck werde stecken laßen: aber wie Lutherus in der Auslegung der andern Bitte spricht: Gottes Reich kommt wol ohn unser Gebeth, aber wir bitten in diesem Gebeth, daß es *auch zu uns* komme; also sage ich auch einfältiglich, Gott bedarff weder meiner noch Ihrer, daß Er sein Werck ausführe, der auch dem
- 10 Abraham aus den Steinen Kinder erwecken kan; aber weil es dennoch seine Weyse ist, daß er sein Werck mittelbar und durch gesegnete Werckzeuge ausführe, so thue ich Ihnen diese Vorstellung, umb zu sehen, ob es vielleicht dem allerhöchsten Gott gefallen möchte, Sie, welche dieses lesen, vor andern dieser sonderbaren Gnade zu würdigen, und gleichsam zu Executoren seiner Barmhertzigkeit und seines Segens zu gebrauchen.
- 15 So sprach der Mardochai die Esther an, daß sie ihre Königliche Würde dem Volck Gottes zum besten gebrauchen solte, aber er sagte ihr dabey: *Wo du wirst zu dieser Zeit schweigen, so wird eine Hülffe und Errettung aus einem andern Ort entstehen.* Denn er wußte wohl, daß Gott an Menschen nicht gebunden sey, aber er wolte der Esther gerne diesen göttlichen Segen zuwenden, daß sie das Werkzeug zu solcher Errettung wäre.
- 20 So spricht auch Jesaia: *Der HErr siehet, daß niemand da ist, und verwundert sich,* (welch eine Rede ist doch das!) *daß niemand sie vertritt.*

Wenn es nun Menschen nicht thun, was thut Gott? *Darumb hilfft er ihm selbst,* heißets ferner, *mit seinem Arm und seine Gerechtigkeit erhält ihn.*

- So glaube ich dann von gantzem Hertzen, Gott werde sein Werck keines Weges stecken
- 25 laßen, sondern es wol noch weit herrlicher, als ich mir itzo einen Begriff davon gemacht, hinaus führen, es sey nun, daß er es zu dieser Zeit und schnell, welches ja ein ieder wol wünschen möchte, oder noch erst künfftig, durch diese oder jene Werckzeuge, auff diese oder auff eine andere Weyse, durch dieses oder ein anderes äußeres Mittel thue.

A 16 [Rand]: Esth. IV. 14.

20 [Rand]: Jesai. LIX, 15, 16.

A2 1: so dann

2: Seegen

4: > VI. Vertrauen . . . Wercks —

5: ihnen | Gönner] Les[er] | sie

6: leyde | seyn [!]

7: Gottes-Reich | kommt] kömt

8: Gebet^{1, 2} | Also

9: ihrer | er

10: Weise

11: ihnen

12: Allerhöchsten

13: zuwürdigen

14: zugebrauchen

17: einem] einen | wuste

18: gern

20: So spricht auch Jesaia + Cap. LIX,
V. 15, 16

A2 23: seinen

24: gantzen | seyn [!] | wegs

25: ietzo

26: jeder

B 1: so dann

2: Erkenntniß

4: > Vertrauen . . . Wercks —

5: rede + dann nun | sie

9: er

13: executoren

16: Besten

17: Orte | wuste

19: zu wenden

22–23: > Wenn es . . . erhält ihn. —

25: ietzo | gemacht

26: jeder

27: künfftig | auf¹ | > auff² —

Er hat bey Ihm selbst geschworen, daß alle Welt seiner Herrlichkeit voll werden soll, dabey wirds bleiben. Wenn und wie er aber sein Werck ausführen wolle, wird billich seinem allein guten und gnädigen Willen anheim gegeben.

Mir gefallen dißfalls sonderlich wohl die Worte eines Frantzösischen Scribenten: les vrais Serviteurs de Dieu sont plus attachez a son amour qu'a ses dons mêmes, et ne veulent rien 5 dans le monde non seulement qui ne leur vienne de sa part, mais qui ne soit même dans le temps et dans les momens de son eternelle Providence qu'ils envisagent uniquement, oder

„Wahre Knechte Gottes hangen mehr an seiner Liebe als an seinen Gaben, und begehren nichts in der Welt, es sei denn, daß es nicht allein ihnen von Gott zukomme, sondern auch 10 daß es ihnen in derjenigen Zeit, und in dem Augenblick in welchem seine ewige Providenz es ihnen bestimmt, gegeben werde, als auff welche ewige Vorsehung Gottes sie allein ihr Augenmerk richten“.

Denn was nicht aus Gott, sondern nur Menschen-Werck und Gedanke ist, das kan nicht bestehen: Daher ich auch in dieser Sache von Hertzen wünsche, daß der getreue Gott der 15 die Hertzen forschet, das, was seine ewige Liebe und Erbarmung beschloßen hat, in Gnaden geben, und was sein Wille nicht ist, gnädiglich abwenden wolle.

Gesegnet aber müssen ja seyn die Werckzeuge, die sich dem HErrn zu Dienst williglich darstellen, damit sie beqvem seyn mögen, daß seine Ehre nach seinem Willen durch sie gefördert werde.

20

VII. Pflicht eines ieden mit seiner Gabe dem Neehsten zu dienen

Vielleicht möchte man aber gedencken, weil ich nichts verlange, als daß der Wille Gottes geschehen möge, und nicht auff Menschen-Hülffe, sondern auff Gott mein Vertrauen setze, so solte ich auch dergleichen Vorstellung wie diese ist, nicht thun, sondern es bloß drauff ankommen laßen, wie es Gott selbst unmittelbar weiter regieren wolte.

25

Darauff antworte ich: Gott hat bald im Anfange der hieselbst gemachten Anstalten gezeigt, daß er dergleichen Vorstellungen nicht ungesegnet laße. Denn die ersten fünffhundert

- | | | | |
|----|---|---|--|
| A | 4 [Rand]: Mess. du port royal über das 2. Cap. des 5. B. Mosis. | B | 2: billig
5: De
7: momen
10: zu komme
11: Prouidenz
12: auf
15: ich] ist wünsche] zu wünschen
18: zu] zum
19: bequem seinen
21: > Pflicht . . zu dienen –
23: auf ¹ Menschen Hülfe auf ²
24: drauf
26: Darauf
27: fünfhundert |
| A2 | 1: ihm Herrligkeit
2: seinem] seinen
4: disfals sribenten [!]
5: serviteurs
10: das zu komme
11: das providentz
14: daß
15: hertzen
16: daß
19: bequem
21: > VII. Pflicht . . zu dienen –
22: das
24: darauff
26: gemachte gezeigt | | |

4–7: Francke zitiert:

La Sainte Bible en Latin et en Francois . . . par Louis Isaac Le Maistre (de Sacy) . . .

4. Le Deuteronomie Traduit en Francois avec l'Explication Du sens litteral & du sens spirituel, tirée Des saints Peres e des Auteurs Ecclesiastiques. Seconde Edition Paris 1686, 24–25 (zu Deutr. 2, v. 24–26).

Thaler, so zu Anrichtung eines Waysen-Hauses mir verehret sind, hat Gott durch eine kleine mündliche Vorstellung verliehen; so kan auch diese schriftliche Vorstellung wol gesegnet seyn.

Es folget aber aus dem, was gesaget worden, das man auff Gott allein sehen, und von ihm allein die Hülffe und Vollendung seines Willens erwarten solle, keines weges, daß man seinem Nechsten nicht dergleichen Vorstellung thun, und ihn nicht dadurch zum Dienst Gottes und des Nechsten erwecken und auffmuntern möge oder solle, und zwar eben so wenig als daraus erzwungen werden könnte, daß man selbst nicht arbeiten soll, dieweil das schiene, als ob man sein Vertrauen nicht auff Gott setzte.

10 Was thut Paulus nicht den Corinthiern für bewegliche Vorstellung der Steuer wegen in der 2 Cor. VIII. und IX?

Es ist aber vielmehr ein solcher Schluß zu machen: Eben darumb, weil ich zu Gott das Vertrauen habe, daß er sein Werck ausführen werde, so kan ich mit desto getrosterem Muth meinem Nechsten eine Vorstellung thun, wie er sich als ein Werck Zeug dabey gebrauchen lassen könne, und ihn auffmuntern, daß er die Hand frisch mit anlege: gleichwie ich selbst durch solch Vertrauen am allermeisten gestärcket werde im Werck des HErren getrost fort zu arbeiten, dieweil ich glaube, daß meine Arbeit im HErren nicht vergeblich seyn wird: Ja eben darumb, weil mir das hertzlich anliegt, daß nur der Wille Gottes geschehen möge, welcher ja dieser ist, daß das Reich des Satans in der Welt zerstöret und Gottes Reich an-
20 gerichtet werde, so erwecket mich dieses Verlangen desto mehr dazu, meinen Nechsten auch auffzumuntern und anzufrischen, daß er itzt bey dieser Zeit reichlich nach allem Vermögen und mit Freuden säete, damit er auch desto reichern Theil an dem Segen Gottes nehmen, und denselben mit desto größern Freuden zu seiner Zeit erndten möge.

Wie gern wolte ich, daß ein ieglicher dem HErren dienete mit seiner Gabe, als ein guter
25 Haushalter der empfangenen Gabe nach der 1 Petr. im IV. V. 10.

Könte ich die Könige und Fürsten zu dergleichen Sorge erwecken, so thäte ich nichts anders, als daß ich sie derjenigen gesegneten Pflicht erinnerte, die Gott in seinem Wort von ihnen fordert, nemlich daß sie sollen der Kirchen Gottes Pfleger und ihre Fürstinnen der-

A 28 [Rand]: Es. XLIX. 23.

A2 1: anrichtung | Waysenhauses
5: erwartten | seinem] seinen
8: daß] das | sol
9: setzte
10: den] denen
12: zumachen | darum
13: getrostern
14: meinem] meinen | Nächsten | Werckzeug
15: daß] das
16: Werke | fortzuarbeiten
17: wird] werde
18: darum | weil] dieweil | daß] das
20: Nächsten
21: ietzt
24: jeglicher
25: Haushalter
27: seinem] seinen

B 4: auf | alleine

5: > allein – | Hülfe

8: solle | die weil

9: auf

10: nicht den Corinthiern] den Corinthiern
nicht

12: viel mehr | darum

14: Werckzeug

15: auffmuntern

16: Werke

17: die weil

18: darum | anlieget

19: > ja – | > daß – [Schreibfehler]

21: auffzumuntern | ietzt

22: säete] säe | dem] den

24: jeglicher

1: Zu der Schenkung von 500 Thalern vgl. G. Kramer, A. H. Francke I, Halle 1880, 169 Anm. 2.

28: Vgl. dazu Speners „Pia desideria“ [Ausgabe v. K. Aland, a. a. O. (S. 73 Anm.) S. 14, 23]: Im gleichen Zusammenhang (Klage über den weltlichen Stand) wird Jes 49,23 zitiert (!).

selben Säug-Ammen seyn; aber leider sind ja die Hohen dieser Welt mehrentheils mit Kriegen und sonst mit so vielen andern Dingen verwickelt, werden ihnen auch wol so viel andere Vorstellungen gemacht, daß, wenn sich zu allen Dingen Ausgaben finden, so will sich nirgend was finden, das Werck des HErrn zu befördern.

Und vielleicht fehlet es bey ihnen öftters nur an recht überzeugenden und nachdrücklichen 5 Vorstellungen ihrer hohen Bedienten, wie denn nicht geleugnet werden kan, daß in hiesigen Landen manch gutes durch Vorstellung hoher Ministres von Sr. Königl. Majestaet in Preußen erhalten worden; und noch jüngst, da der Zustand und Bedürfniß der Universitaet hieselbst Sr. Königlichen Majestaet gründlich vorgestellet ist, haben dieselbe einen projectirten Vorschlag zu Anrichtung vieler Frey-Tische allergnädigst placidiret, dabey auch das Werck des 10 HErrn hoffentlich nicht wenig gewinnen wird.

Wäre es nicht gut, wenn hohe Ministri, die umb Könige und Fürsten sind, erwecket werden könnten, sich umb das Werck des HErrn mehr zu bekümmern? Wie könnten dieselben einen größern Segen über große Herren bringen, als wenn sie alle ihre Anschläge dahin richteten, daß die unnützlichen und überflüssigen Ausgaben abgeschnitten und zur wahrhafften Beför- 15 derung der Ehre Gottes desto mehr angewandt würden?

Sehe ich einen weisen Mann, so trage ich kein Bedencken ihn umb guten Rath zu fragen, und ist mir ein guter Rath oft so nützlich als vieles Geld und Gut.

Finde ich einen, der in der Welt vieles gesehen und erfahren, so suche ich mir seine Erfahrung zu nutz zu machen. 20

Treffe ich einen Prediger oder Schulmann an, so ermuntere ich sie auff alle Weyse, zur Förderung des Wercks des HErrn mit beyzutreten.

So es nun bey diesen allen billich ist, ihnen eine Vorstellung zuthun, wie ein ieder in seinem Theil der Gelegenheit wahrnehmen möge, Gottes Ehre zu befördern, warumb solte ich denn Bedencken tragen, nicht auch diejenigen, so Gott mit zeitlichem Vermögen gesegnet, im 25 Namen Gottes anzureden, und ihnen vorzustellen, wie sie die zeitlichen Güter zu Gottes wahrer Ehre anwenden und also gebrauchen können, daß sie nicht allein einen wahrhafftigen Nutzen für andere damit schaffen, sondern auch für sich selbst einen beständigen Segen davon erwarten mögen?

Denn daß dahin die Offerirung dieser Schrifft ein Absehen habe, zeigt ja wol der hiebey 30 befindliche *Vorschlag, wie das Werck des HErrn mit ihrem zeitlichen Vermögen von Ihnen secundiret werden könne*.

Solte ich aber dazu die Reichen dieser Welt auffmuntern, die den Zweck gar nicht haben, mit ihrem Vermögen was gutes in der Welt zu stiften? Die würden ihren Spott damit haben, und es würde auch dem Werck des HErrn nachtheilich seyn, sich mit dergleichen Leuten 35 so weit einzulaßen.

- A2 1: leyder | hohen
2: wohl
3: gemachet | wil
5: recht-überzeugenden
8: ... jüngst da der [Ende Ms A2]

- B 7: Majestät
8: und noch jüngst, da] als da z. Ex. vor
sieben Jahren | Uniuersitaet
10: placidiret
10-11: dabey auch das ... wird] wie die Sache
bißhero auch noch im Schwange ist
12: wenn] wann | um
13: um

- B 14: HErrn [!]
15: wahrhaften
17: um
21: > so - | auf
23: billig | zu thun | jeder
24: warum
27: wahrhaftigen
30-32: > Denn daß ... werden könne. -
33: aufmuntern
35: Wercke

So bleibet dann übrig, daß ich denenjenigen diese Vorstellung thue, die von Gott ein zeitliches Vermögen haben, aber zugleich Gott, als deßelben Geber, fürchten und vor Augen haben, und ihre Schätze auff Gott und deßen Dienst aufheben, und also zu verwenden suchen, damit sie gutes thun, an guten Wercken reich werden, und ihnen einen guten Grund
5 zum Schatz auff's zukünftige beylegen mögen.

Was solte ich aber dabey für Bedencken tragen, sie dazu bey solchen Umständen in Liebe zu ermuntern? Suche ich doch dabey nichts von dem ihrigen für mich, der ich kein Erbtheil in dieser Welt verlange, als einen gnädigen Gott, so habe ich auch keinen zeitlichen profit davon zu gewarten, sondern vielmehr die Arbeit und Mühe, so mir dadurch zuwächst, welche
10 sich aber umb der Liebe Gottes und des Nechsten willen für keine Beschwerde rechne.

VIII. Wiefern zeitliche Güter dem Wercke des HErrn zur Förderung dienen mögen

Man möchte aber auch etwa hiebey gedencken: Liegt denn der Segen des Wercks des HErrn im Reichthum, und ist der Mammon so mächtig, daß er so große Dinge ausrichten könne? Darauf antworte ich: Nein, der Segen Gottes lieget nicht im Reichthum, sondern
15 darinn, wenn der Reichthum als eine Gabe Gottes nach dem Willen Gottes und zum rechten Zweck angewendet, und er also von Gott gesegnet wird.

Die Förderung des Wercks des HErrn dependiret auch nicht von großem Geld und Gut, sondern wenn und wo Gott Segen dazu giebet, da wird sein Werck gefördert; und wenn die Menschen *da* beytreten, und aus Liebe zu Gott und ihrem Nechsten das, was sie von Gott
20 empfangen haben, wieder zu Gottes Ehre anwenden, was ist es wunder, daß dann solches in großem Segen geschehe? mit welchem Gott ihr Gut ja vielmehr ihre Liebe, welche ihm daßelbe geheiligt, beleet.

So setze ich nun die Förderung des Wercks des HErrn nicht in dem Reichthum selbst, sondern *in deßen rechten Gebrauch*.

25 Denn ist der Reichthum ein Segen Gottes, was ist es wunder, daß er im Segen kan angewendet werden? Hat ihn Gott zu seiner Ehre den Menschen gegeben, warumb solte auch nicht seine Ehre dadurch befördert werden können?

Sonst möchte man gleich viel Millionen Goldes zusammen bringen, und würde doch das nicht ausrichten, was schon hieselbst in wenig Jahren ohne Auffwendung so großer Unkosten
30 aufgerichtet ist.

Denn man könnte wol Menschen zusammen bringen, aber *solche* (und zwar in so großer Anzahl wie hier geschehen), *die nicht das ihrige dabey suchen, in rechter Liebe und Einträchtigkeit stehen, Gnade und Krafft von oben empfangen, das Werck des HErrn zutreiben, und eines augenscheinlich Göttlichen Segens in ihrer Arbeit gewürdigt werden*, an einem Ort zu versamlen,

A 5 [Rand]: Luc. XII. V. 21. 1. Tim. VI.
V. 18. 19.

B 1: dann] denn
3: auf | aufheben
5: aufs | zukünftige] künftige |
Luc. XXII [1], 21.
6: Umständen
9: zu wächst
10: um

B 11: > Wiefern . . . dienen mögen —

14: Darauf

15: darinnen

19: ihren

21: großen | welchen

29: Aufwendung

30: aufgerichtet

31 — S. 63, 16: > Denn man könnte . . . mächtig sey. —

ist keines Menschen Werck, und dependiret von keinem Geld und Gut, wenns gleich noch so viel wäre.

So setze ich auch in der Wahrheit bey dem vorgeschlagenen Handel die Förderung des Wercks, so Gott hier angefangen, nicht in dem Mammon, sondern vielmehr darinnen, daß wie bishero die Vereinigung weniger Menschen zur Ehre Gottes und zum Dienst des Nächsten 5 so herrlich von Gott gesegnet worden, also im geringsten kein Zweifel seyn kan, daß, wenn sich Leute, die Gott mit zeitlichem Vermögen gesegnet, auch dergestalt vereinigen, nachdem ihnen die Sache recht bekandt gemacht worden (als wovon Sie ohne einer gründlichen Vorstellung keinen rechten Begriff haben könnten) und Gott zu Ehren ihr Hertz und Sinn dahin richten, mit denen äußerlichen Mitteln die ihnen Gott verliehen, das Werck zu secundiren, 10 so werde Gott einen solchen guten Zweck und Vereinigung der Hertzen zu seines heiligen Namens Ehre desto kräftiger und herrlicher segnen.

So finde ich auch keine Ursache, warumb ich von dem vorgeschlagenen Handel ins große keinen Segen zu Beförderung der Ehre Gottes erwarten sollte? Es sey denn, daß man allen auch ehrlichen Handel zur Sünde machen wolte. Ist der aber nicht sündlich, wenn ihn einer 15 zu seiner und der Seinigen Erhaltung gewissenhaftig führet, so ist er noch viel weniger sündlich wenn er zu gar keinem Eigennutz, sondern nur bloß und allein zu Stiftung vieles guten geführt wird.

Ist es den Reichen nicht sündlich, warumb den Armen? Paulus trug kein Bedenken, Teppiche oder Gezelte zu machen, dieselben zu verhandeln, und seinen nothdürfftigen Unter- 20 halt davon zu nehmen, ja es wird billich an ihm gerühmet, denn er that es nicht aus Geitz, sondern damit er andern nicht dürffte beschwerlich seyn.

So sich nun treue und verständige Leute finden, die ohne Eigennutz ihnen so große Mühe aufladen, den Armen zum Besten (über die so wenig Erbarmung in der Welt ist) einen ehrlichen Handel zu führen, so hat man sich zu freuen über diese ungewöhnliche Liebe, und nicht 25 wenig Segen davon zu hoffen.

Und warumb hat Gott die Thüren dazu auffgethan, daß man einen so wichtigen Vorschlag nun mit leichter Mühe exequiren kan, als tausend andere nicht würden thun können?

Warumb hat er so viel Vorthelle an die Hand gegeben, z. E. in den Hertzen vornehmer Handelsleute an den wichtigsten Örtern, eine solche Liebe zu dem Werck erwecket, daß man 30 sich zu manchen ihres treuen Rathes und Hülffe in der Sache nicht allein versehen darff, sondern auch schon in der That erfahren hat.

Warumb hat er bisher des Waysen-Hauses Buchhandel und Apotheke in solchem Segen laßen von statten gehen, daß sich auch die Welt darüber verwundert?

Und welches das vornehmste ist, warumb hat Gott so klärlich und in der That zu erkennen 35 gegeben, wie durch den proiectirten Vorschlag gleichsam als durch ein Neben-Werck so unbeschreiblich viel geistlich gutes in der gantzen Welt ausgebreitet werden könne.

Warumb hat er, sag ich, dieses alles gethan, ohne darumb, daß er die Spur gleichsahm zeigt, in welcher man seine Fußstapffen mercken und denenselben einfältiglich, doch sowohl mit sorgfältiger Bewahrung des Gewißens, als christlicher Vorsichtigkeit, folgen solle. 40

A 20 [Rand]: Apost. Gesch. XX. 34.

B S. 60, 31 – S. 63, 16: > Denn man könnte . . . mächtig sey. –

IX. Durch wen der beyliegende Vorschlag ins Werek zu stellen

Zwar ist der Vorschlag so beschaffen, daß ich die Hand nicht selbst anlegen kan, denselben zubewerkstelligen, sondern wie ich in den angerichteten Schulen die Information der Jugend und so gar auch die spezielle Aufsicht über die Praeceptores andern treuen Leuten anvertrauen muß, also muß auch dieser Vorschlag, sowohl was die Führung des Handels selbst, als was die Aufsicht darüber betrifft, andern treuen Freunden von mir anvertrauet werden, und mir bleibet dennoch meine Arbeit übrig, nicht mit dem Handel, sondern die ohn dem mein Amt und Beruff erfordert, und demnach ohne eine dem Werke des HErrn schädliche distraction verrichtet werden kan, und weiter nicht gehet, als daß der rechte Endzweck nemlich die Beförderung der Ehre Gottes, und des Nechsten geistlicher Nutz erreicht werden möge. Aber wie mir Gott treue Informatores in den Schulen und andere ehrliche Gott liebende Freunde zu Gehülffen in dem gantzen Wercke angewiesen, so daß auch verständige manchmal bekennet, daß dieses der größte Segen bey dem Werck sey, daß Er so viele und getreue Arbeiter bey demselbigen gegeben, also hat Er mir dann auch nach seiner heiligen Providenz schon so viel Gehülffen zu diesem projektirten Vorschlage angewiesen, als deren im Anfange und ersten Fortgange dazu von nöthen seyn mögen, und unter der Hand werden mehrere, wie es bishero in andern Stücken bey dem Waysen-Hause ergangen zugezogen, daß ich mich für meine Person gar keiner gefährlichen distraction dabey zubesorgen habe.

Durch einige von diesen Freunden, ist auch schon eine solche Probe von dem Vorschlage selbst geschehen, daß auch dieselbe Probe bezeuget, daß ihre Reden, dadurch sie mich dann und wann zu prosequirung dieses Vorschlages animiret, nicht auf den Sand gebauet seyen.

Wäre dieses nicht, nemlich daß Gott mir die Leute nicht angewiesen, durch welche der Vorschlag exequiret werden könnte, so würde ich mit meinem Gemüthe nimmer dahin kommen seyn, diesen Vorschlag zubeleben, oder andern eine Vorstellung davon zu thun.

Nun aber Gott mir die gantze Sache dergestalt ins Licht gestellet, so viel Thüren dazu eröffnet, die Leute, durch welche sie gehen soll, und die das ihrige eben so wenig dabey suchen, als ich selbst dazu gegeben, die Probe, so davon gemacht worden, zum Überfluß, (denn die Sache vorhin schon so klar gewesen, daß es der Probe nicht bedurfft) auff eine solche Weise gesegnet, daß man eben denselben Weg allezeit und ohne große Umstände gehen und gradatim darinnen fortfahren kan, auch der gantzen Sache wegen mit andern, die Erfahrung davon haben, zur gnüge gesprochen worden, so ist meinem Gemüthe nichts übrig geblieben, weßwegen es noch weiter hätte anstehen sollen, den Vorschlag in beyliegenden project abzufassen, und dann ferner in Gelaßenheit abzuwarten, wie Gott die Sache weiter fügen werde.

Wäre dieses alles nicht, so sage ich noch einmal, ich würde von dem gantzen Vorschlage gänzlich abstrahiren.

X. Wie der beyliegende Vorschlag in der That keine Beschwerde gebe

Wenn ich dasjenige Project, so vor viertelhalb Jahren gemachet, hätte auf gleiche Weise mehreren vorlegen sollen, so hätte ich damals dergleichen Vorschlag zuthun nicht gewußt, sondern wäre nur darauff ankommen, ob Gott die Wichtigkeit des Wercks einigen vermögenden Leuten zu erkennen geben, und ihre Hertzen dadurch lencken wolte, mit einiger Donation demselben unter die Arme zu greiffen.

B S. 60, 31 — S. 63, 16: > Denn man könnte . . . mächtig sey. —

Nun aber inzwischen nicht allein das gantze Werck sich weiter aufgekläret, und der Segen deßelben viel herrlicher ausgebreitet worden, sondern auch dieser Vorschlag von denen, die die Commerciën des Waysen-Hauses bishero unter treuer administration gehabt, gnugsam digeriret und von Gott die Wege angewiesen worden, so ist mir es desto lieber und angenehmer, daß ich nicht allein die Wichtigkeit des Wercks vorstellen, und christliche Gönner, mich 5 darinnen aus Liebe zu Gott zu secundiren bitten darff, sondern daß ich auch zugleich einen solchen Vorschlag thun kan, wie dieselben mit ihrem Vermögen dem Werck assistiren können, und zwar also, daß sie von ihrem Vermögen dadurch keinen Abgang erleiden dürffen, sondern vielmehr ihrer Capitalien so wohl als sonst geschehen möchte, genießen.

Denn ob es gleich dem Wercke des HErrn eine große Erleichterung geben würde, wenn es 10 in seinem gegenwärtigen Zustande einige Capitalia ohne interesse als einen Vorschuß oder auch gar einige milde donationes zur Beyhülffe haben solte, wie etwa in dem ersten paragrapho projectirten Vorschlages dergleichen unterschiedliches ohne alle Maßgebung an die Hand gegeben ist; so ist mirs doch desto lieber, daß ich dergleichen Beschwerde auff diese Weyse niemanden zumuthen darff, bevorab da ich nicht wissen kan, wie eines jeden Umb- 15 stände stehen, und wie weit er seines Vermögens auch äußerlich in solchem Falle mächtig sey.

XI. Warumb zu Halle vor andern Orten im Werck des HErrn zu assistiren

Es könnte zwar seyn, daß mancher schon in seinem Hertzen beschloßen hätte, hie oder da von seinem zeitlichen Vermögen etwas gutes zu stiften, da es ihm dann bis anhero möchte vorkommen seyn, als ob es in der That selbst gleich viel wäre, an welchem Orte solches 20 geschehe.

Ich bin aber versichert, daß, wenn die beyliegende *Offenhertzige und gründliche Nachricht* wird gelesen und erwogen seyn, daß dieselbe eine völlige Überzeugung nach sich laßen wird, daß ein Capital so gut möge angewendet werden, als es immer wolle, es doch zu einem so wichtigen Nutzen itziger Zeit nirgends angewendet werden könne, als an solche Anstalten, 25 bey welchen der Segen Gottes und die rechte Anwendung schon offenbar ist, da es zu einem rechten Universal-Werck angesehen ist zu vieler tausend ja tausend mal tausend Menschen Heyl und Seligkeit; des leiblichen Nutzens zu geschweigen, als welcher nur gleichsam ein Neben-Werck bey diesen Anstalten ist, und deßen sich doch auch der Nechste dabey so wohl und beßer als anderswo zu erfreuen hat. 30

Diese Consideration ist auch hinlänglich gnug, daraus zu erkennen, daß, wenn man auch auff sein Vaterland, Unterthanen oder auff andere Dinge aus particulieren Ursachen mit seinen vorhabenden Wohlthaten reflexion hätte, solches alles der Wichtigkeit nicht seyn könne, daß man es nicht mit frölichem Gewißen aus seinem Gemüthe fahren laßen möge, dieweil unsere obligation gegen niemanden größer ist, als gegen den lebendigen Gott. 35

B S. 60, 31 – 16: > Denn man könnte . . . mächtig sey. —

17: XI. Warumb . . . assistiren] IX.

18: seinen

19: stiften

20: gleichviel

24: einen

25: ietziger | solchen

B 26: einen

27: Uniuersal-Werck | Tausend 1.2.3.

28: Seeligkeit

29: Neben Werck

31: consideration

32: auf | particulair

35: Niemanden

Wo nun deßen Ehre augenscheinlich am allermeisten befördert wird, da ist es der Liebe Gottes gemäß, daß auch die meiste reflexion dahin gehe. Und wo sich Gott mit seinem Segen hin wendet, da wenden sich ja auch die Menschen, wenn sie gutes thun wollen, am sichersten hin, sintemal sie dann wissen, daß sie mit dem Werck seyn, damit Gott ist; sind sie aber mit
 5 demselben, so ist auch Gott, so viel die Anwendung ihres zeitlichen Vermögens betrifft, mit ihnen. Wie ein großes ist es aber, so man auch ein Mithelfer Gottes ist nach der 2 Corinth. VI. v. 1.

Das Werck hieselbst hat Gott angefangen, und bishero seine Augen darüber offen gehalten, so daß mans sehen und greiffen kan; so kan man auch gewiß seyn, daß ers hinaus führen
 10 wird; das kan man anders wo nicht so versichert seyn.

Hier weiß man, daß treue Arbeiter bey dem Wercke sind, die nicht das ihrige dabey suchen, und dieselbigen sind in so großer Anzahl und in solcher vereinigten Liebe, daß, wenn einer abgeheth, zehen, zwölfte und mehrere da stehen, die die Last des Wercks von Anfang mit getragen haben, und es mit aller Treue fortsetzen werden; das findet man an keinem andern
 15 Orte, es sey auch wo es wolle.

Hier werden noch immer mehr treue Gehülffen des Wercks zugezogen, die sich dergestalt dem Wercke zum besten widmen, daß sie von Hertzen intendiren, es ihr Leben lang nicht zu verlassen, weil sie die Hand Gottes dabey erkennen, das ist auch sonst nirgends.

Wenn auch diese Anstalten dergestalt durchbrechen, wie es intendiret wird, und Gott den
 20 Grund wohl dazu geleget, so wird es vornehmlich gantz Teutschland zu genießen haben, und folglich auch diejenigen Örter, an welchem man auff ein gerathe wohl etwas gutes stifften möchte. Ja sie werdens alßdenn in der That beßer zu genießen haben, als sie es bey gegenwärtigen elenden und verkehrten Zustande der Welt genießen mögen, welches gar leicht weiter zu demonstriren wäre.

Vor itzo will es nur mit einem Exempel erläutern. Wenn man gleich ein Stipendium für
 25 einen Studiosum auff einer andern Universitaet stifften wolte, so hätte doch der Studiosus daselbst nicht diejenige sorgfältige Anführung zu genießen, deren er sich hier zu erfreuen hat, folglich kan er auch dergestalt nicht zum Nutzen der Kirchen zubereitet werden; Wird es aber hieselbst an ein wackeres Subjectum gewandt, so kan ein solches beym Collegio orientali
 30 oder auch auff andere Weyse unter dem Segen Gottes wol in wenig Jahren dahin gebracht werden, daß man ihn auff eine andere Universitaet als ein Licht hinstellen kan, daß sodann auch dieselbe von einem hieher gewandten Stipendio in der That einen weit größern Nutzen emphährt, als wenn das Stipendium daselbst verzehret wird.

Wie denn auff den übrigen Universitaeten bisanhero die Erfahrung gelehret, daß, wann
 35 Professio Theologica vacant und zu besetzen gewesen, man fast gar nicht mehr gewußt, wo man die Leute her nehmen solte, die auch nur in den Studiis externis diejenige soliditaet erreicht, so dazu erfordert wird, zu geschweigen daß auch diese bey einem Theologo nicht genug ist.

- B 1: aller meisten
 3: hinwendet
 4: sinte mal | Wercke
 5: betrifft
 11–16: die nicht . . . Hier werden] und
 16: zugezogen + werden
 18: ist] kan man | sonst nirgends] anders wo
 nicht versichert seyn
 20: vor nehmlich
 21: auf
 22: als dann

- B 25: ietzo
 26: auf | Uniuersitaet
 30: auf
 31: auf | Uniuersitaet | so dann
 34: denn auff] nun auf | Uniuersitaeten | bis
 anhero
 35: zubesetzen | gewust
 36: hernehmen

Daraus haben Verständige schon längst erkannt, wie nunmehr ins gemein auff den Uni-
versitaeten die Anführung so sehr schlecht sey, daß auch fast gar keine Leute mehr erzogen
werden, die gegen die Adversarios was rechtes praestiren können, sonderlich nachdem man
sich auff das unnütze Gezänck hin gewandt, und nur einer den andern zu verketzern ge-
suchet.

Daher es itzo in der Evangelischen Kirche die vornehmste Sorge billich ist, Leute zu er-
ziehen, die in den Riß treten können. Wie soll das aber an denen Orten geschehen, welches
eben die Löcher sind, daraus das Verderben am meisten herfür brudelt, und da die Finsterniß
so überhand genommen, daß verständigen Leute grauet, ihre Kinder dahin zu senden; wie
denn, da Gott dißfalls eine Beßerung zeigen wollen, es seiner Weisheit gefallen, eine neue Uni-
versitaet zu geben, und Theologos dahin zu senden, die eines Hertzens und Sinnes in Christo
wären.

Über dieses alles ist es mit andern Stiftungen so bewandt, daß die Wohlthäter nicht
wissen können, ob nicht gleich nach ihrem Tode oder noch bey ihren Lebzeiten weltlich ge-
sinnete und untreue administratores dazu kommen, welches die Erfahrung an unzählig
Orten lehret. Das ist aber hier, aus denen bereits angezogenen Ursachen, so leicht nicht zu-
befahren, sonderlich weil dem Wercke getreue Arbeiter und Vorsteher auch aufs künftige
mit der größten Sorgfalt herbey gezogen werden.

Und gesetzt, daß das Werck in künftigen Zeiten auch in untreue administration veriele,
(welches doch wegen der besonderen Verfaßung so leicht nicht als anders wo geschehen kan) 20
so hat es doch dißfalls gar eine andere Beschaffenheit, als mit andern Stiftungen. Denn der
Nutzen ist hier gleich gegenwärtig und in den allernechsten Jahren von so großer importantz,
daß alle Capitalia, wenn sie noch so groß wären, sich gar balde damit reichlich und über-
flüssig bezahleten.

Und wenn unter dem Segen Gottes eine reale Verbeßerung in allen Ständen mercklich 25
erlanget, und also der eigentliche Zweck der Erweiterung hiesiger Anstalten erreicht wäre,
was wolte man weiters?

So mag ein Christlich Gemüthe keinen gnugsamen Grund an solcher ungegründeten aus-
zukünftigen Fällen her geleiteten Furcht ersehen, von der gegenwärtigen Gelegenheit gutes
zuthun sich zu entziehen, angesehen Gott keinen, der ihm in Liebe treu gedienet und seine 30
Ehre einfältig gesucht hat, zur Rechenschafft fordern wird deswegen, daß das gute von
andern verderbet worden, sondern nur in Gnaden belohnen, daß man ihm treulich gedienet
hat.

Denn das Werck, das Gott gefällt, hat seinen Lohn an denen, die es gethan haben; seine
Straffe für die, welche es verwarloset haben.

David wird seine treue Liebe gegen Gott ewig genießen, aus welcher er so über große
Schätze zum Hause des HErn geheiligt hat, und wird ihm nicht schaden, daß seine Kinder
durch böse administration verursacht haben, daß Nebucadnezar das Haus gantz zerstöret

- | | |
|--|---------------------------------------|
| B 1: erkant nun mehro auf Uniuersitaeten | B 17: aufs |
| 2: sehr schlecht sey] schlecht bestellet sey | 21: disfals |
| 3: Aduersarios | 28: christlich Gemüth genugsahmen |
| 4: auf hingewendet | 29: hergeleiteten |
| 6: ietzo billig zuerziehen | 30: in Liebe] im Leben |
| 9: zusenden | 34: gefället |
| 10: dißfalls Weißheit Uniuersitaet | |
| 11: zugeben | |
| 13: Stiftungen | |
| 14: ihrem] ihren | |
| 16: zu befahren | |

hat, als dadurch der HERR nur seine gerechten Gerichte über die bösen Verwarloser ausgeführt hat.

Und was sollte einem Menschen lieber seyn, als wenn Gott ihm eine offenbare Gelegenheit zeigte, sein Gut Gotte zu heiligen, daß es zu Beförderung des geistlichen Nutzens und
 5 Heyls vieler tausend Seelen mag angewendet werden; da denn die Erfahrung lehret, daß bey Stiftungen allenthalben fast nur für den Bauch gesorget wird; hier aber, wie die That erweist, Seelen gewonnen und zu Gott gezogen und geführt werden. Ist es aber nicht viel mehr eine Seele vom Tode zu erretten, als viel tausend Menschen leiblich zuversorgen?

Und zwar ist hier nicht die Frage, ob das, was an andern Orten schon zum guten und nütz-
 10 lichen Gebrauch hingelegt ist, nicht daselbst bleiben, und so gut es seyn kan, unter getreuer administration gehalten werden solle, sondern es ist nur die Frage was *nun* am besten und nöthigsten zuthun sey, wenn man den aufrichtigen Zweck hat, mit seinem zeitlichen Vermögen in der Welt etwas gutes zu stiften, und es zu einem wahrhaftigen Nutzen anzuwenden deßen man sich in der Ewigkeit erfreuen könne?

15 Und da sage ich, daß es bey weitem nicht so nützlich sey, daß vermögende Leute in einem Testamente disponiren, daß erst nach ihrem Tode was gutes durch ihr zeitlich Gut geschehen solle, da inzwischen die beste und beqvemste Zeit gutes zuthun verloren wird, und das zukünftige auch nicht in ihren Händen ist:

Und weiter, daß es nicht so nützlich sey, so vermögende Leute einer hie der andere da
 20 etwas particulires stiften, und sich also an vielen Orten gleichsam zerstreuen, wodurch doch nimmermehr, wie bishero die Erfahrung gelehret, zu einer wahrhaftigen und gründlichen Verbeßerung in allen Ständen ein rechter Grund gelegt wird; als wann sie ihr Vermögen an ein solches Werck wenden, deßen Nutzen und Segen so davon entstanden, schon so groß ist, daß er mit keinen Worten zu beschreiben.

25 Welches Gott bisher einer solchen Providenz gewürdiget, daß auch weltlich gesinnete Menschen erkennen müssen, daß eben dadurch Gott daßelbe als sein Werck characterisiret habe,

Welches wenn es zu seinem rechten Durchbruch kömmt, die Gewinnung und Bekehrung vieler tausend mal tausend Menschen nach sich ziehet, welchem Gewinn aller Welt Gut nicht
 30 zu vergleichen.

Welches eine reale Verbeßerung in allen Ständen und eine solche Veränderung in der gantzen Welt nach sich ziehen kan, dergleichen man sonst in seinem gantzen Leben nicht gehoffet hätte:

Dabey man der Treue derer, so es unter den Händen haben, zu aller gnüge aus der Er-
 35 fahrung versichert ist,

Anderer schon mehr berührter Vorthelle zu geschweigen.

Da nun hieselbst ein solcher Acker angewiesen wird, welcher itzo schon seine hundertfältigen Früchte trägt, und, wenn er noch beßer in acht genommen und gebauet wird, wol tausendfältige Früchte bringen wird; warumb wolte man nicht seinen Saamen lieber an einen
 40 solchen Acker wenden, als an einen andern, deßen Früchte man noch nicht gesehen, ja da es mißlich ist, ob er werde so umbgearbeitet werden, daß der felsichte Grund, und die mit auff-

A 29 [Rand]: Matth. XVI, 26.

B 10: hingelegt
 12: zu thun
 13: einen
 16: Testament
 17: bequemste | zu thun
 25: bishero | Providence

B 28: wenn] wann
 33: gehoffet] geschaffet
 37: ietzo
 39: warum
 41: aufgehende

gehende Disteln und Dornen nicht alle Frucht oder doch die allermeiste ersticken und verhindern.

Ich erinnere mich hiebey einer namhafften Universitaet, da einige rechtschaffene und mit guten Gaben von Gott ausgerüstete Männer zu Professoren und Predigern bestellet sind, und da gleichwol sich kein rechter Segen zeigen will, so gar, daß wenn sie gleich gute Dinge 5 lehren, sich fast keine Leute finden, die sie hören, geschweige solche gute Sachen ausüben wollen.

Welches ein offenbar Exempel ist, daß sich menschlicher Weyse nichts erzwingen laße, sondern man müße acht haben, wohin sich der Segen Gottes lencke, und solcher Spur nachgehen, wenn man des göttlichen Segens mit theilhaftig werden wolle. Gleichwie derjenige, 10 der einen fetten und wohl gelegenen Acker hat, viel weniger Mühe anwenden darff als der, welcher ein steinicht und mit Dornen bewachsenes Land bauen soll; und wie jener bey seiner geringern Mühe dennoch vielmehr zu erndten hat, als dieser bey seiner großen Arbeit.

Da auch endlich über dieses alles der hiebey liegende Vorschlag hauptsächlich nicht dahin gerichtet ist, iemanden mit Anforderung eines Capitals beschwerlich zu seyn, indem man, 15 wie schon erwähnt, nicht weiß, wiefern solches eines ieden Umstände verstatten möchten, sondern der Vorschlag also beschaffen ist, daß man noch dazu sein hinein zu wendendes zeitliches Vermögen dabey nicht verlieret, sondern es vielmehr in größerer Sicherheit hat, als anderswo, (so weit anders der Reichthum, welchen die Schrift einen *ungewißen Reichthum* nennet, in Sicherheit seyn kan) und dennoch dadurch Gottes Ehre und des Nechsten Nutzen 20 befördern kan, welches sonst durch die auff interesse gelegte Capitalia fast gar nicht zugesehen pflaget, so sehe ich nicht, warumb nicht eine solche Gelegenheit allen andern vorgezogen werden sollte.

XII. Ergebung des Wercks in göttliche Direction

An meinem Orte zwar kan ich von Hertzens Grunde und als vor dem Angesichte Gottes 25 versichern, daß ich die Sache selbst und nicht den Ort noch die hiesigen Anstalten meyne, und daß es mir demnach gleich viel gelten sollte, wenn nur der intendirte Zweck und die Sache selbst erhalten werden möchte, es möchte nun an hiesigen Orte und vermittelst des hieselbst dazu gelegten Grundes, oder an einem andern Orte und durch andere Gott gefällige Wege geschehen, wäre auch von Hertzen bereit, das was ich dabey zuthun habe, oder ferner 30 zuthun haben möchte, einem andern zu überlaßen, der im Wercke des HErrn in mehrer Krafft und mit beßerm Success fort arbeitete, indem ich auch nicht leugnen kan, daß ich so wol meine Last als meine Unvollkommenheiten dabey fühle, und weder dieses noch jenes von zeitlichen Vorthelen dadurch zu erjagen gedencke: Hingegen muß ich der Führung Gottes einfältiglich folgen, ja muß mich ihm zu seinen Diensten freywilliglich darstellen, viel- 35 weniger darff ich ihm aus der Schule lauffen, dafür mich auch seine göttliche Gnade behüten

A 19: [Rand] 1 Tim. VI. 17.

B 3: Uniuersitaet

5: sich kein rechter Segen] kein rechter Segen sich

10: teilhaftig

11: darf

13: geringen | ernden

14–23: > Da auch endlich . . . vorgezogen werden sollte. —

B 24: XII. Ergebung . . . Direction] X.

28: hiesigem

30: zu thun

31: zu thun | Herrn

32: Kraft | beßerem | success

35: Ihm

36: darf

wird: und suche demnach mit aller meiner Arbeit und mit gegenwärtiger Vorstellung nichts anders, als daß ich Gott getreu seyn möge in demjenigen, was er mir zu erkennen gegeben. Im übrigen geschehe dann sein allein gnädiger und guter Wille.

Wenn ich an meinem Ende nur die Freudigkeit haben mag, daß ich nicht vorsetzlich und
5 mit meinem Willen etwas verabsäümet, was ich doch zu Beförderung seiner Ehre und des
Nechsten Heyl und Seligkeit nützlich zu seyn erkannt, so wird mir, soviel dieses betrifft,
genügen, und werde Gott für solche Barmhertzigkeit nicht genug loben und preisen können.

Läßet Er mich aber auch noch in diesem Leben die Verherrlichung seines Namens und eine
merkliche Aenderung und Beßerung in der Welt, darnach wahre Kinder Gottes billich
10 seuffzen, erleben und mit Augen sehen, und gefället es seiner Barmhertzigkeit, das hieselbst
angefangene Werck noch mit größern und herrlichern Segen zu bekrönen als es anitzo von
mir oder andern begriffen werden mag, so wird davon aller Ruhm Ehre und Preis weder mir
noch einigen andern Menschen, sondern allein Gott dem Geber alles guten ohne welchem wir
nichts vermögen, anheim fallen.

15 Dieser getreue lebendige und starcke Gott wolle dann auch meine nach Standes Gebühr
zu Ehrende Gönner, denen ich diese Schrifften offerire, dergestalt durch seinen Geist regiren
und lencken, daß sie die gantze Sache anders nicht erkennen, als Er selbst will, daß Sie von
Ihnen erkannt werden solle, und daß Sie nach deren reifflichen Erwegung vor seinem An-
gesichte sich zu nichts anders resolviren, als was dem allein weisen Rath Gottes gemäß, und
20 Ihme wohl gefällig ist.

Ich achte es meines Theils gnug zu seyn, mit einfältigen Hertzen und nach der Wahrheit
alles vorgestellet zu haben, und werde mich keines weges einiges Urtheilens oder Richtens
anmaßen, es werde diese meine Vorstellung gleich so oder anders angenommen: Wiewol
ich schon versichert lebe, daß diejenigen, welchen ich dieselbe vorzulegen mich erkühnet,
25 alles so, wie es gemeynet, das ist, zum Besten deuten werden. Womit ich dann dieselben auch
der Liebe Gnade und Beschirmung des allerhöchsten Gottes mit inniglichem Gebeth und
Flehen anbefehle und unveränderlich beharren werde

Meiner nach Standes Gebühr
zu ehrenden Gönner
geringer Vorbitter vor dem Angesichte Gottes

30

[August Hermann Francke.]

A 31: > August Hermann Francke. — [nur Aa]

B 3: dann] denn

6: Seeligkeit | erkannt] erkennet | betrifft

9: Beßerung] Verbeßerung | billig

10: seuffzen

11: größern | anietzo

15: dann] denn

16: Schrifften] Schrift | regieren

17: Sie¹ | sie²

B 18: erkant

19: resoluiren

20: Ihme] Ihnen [!]

21: genug | einfältigem

26: Gebet

27: anbefehle] anbehle [Verschreibung] | ver-
harren

31: > August Hermann Francke. —

(32): ... + den 20. Mart. 1711.